

Arbeiter-Zeitung

Preis: 10 Pf. monatlich
Abonnement: 30 Pf. monatlich
Einzelhefte: 10 Pf.
Wochenspenden: 10 Pf.
Kriegsbelegungen: 10 Pf.
Kriegsbelegungen: 10 Pf.
Kriegsbelegungen: 10 Pf.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Teichbergstraße 50. Tel. 560 39.
Postfach 544. Redaktion: Breslau, Teichbergstraße 50. Tel. 239 02. Verbreitung: Breslau, Teichbergstraße 50. Tel. 239 02. Verbreitung: Breslau, Teichbergstraße 50. Tel. 239 02.

Ein gewaltiger Schritt vorwärts!

Nun gilt es weiter zu stürmen zur Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse für den Kampf um ein Sowjetdeutschland

Breslau, 20. September.

Die politische Bedeutung des Wahlergebnisses liegt — wie wiederholt betont — in dem gewaltigen Vormarsch der kommunistischen Partei, die in den entscheidenden Industriebezirken Berlin, Oberschlesien, Düsseldorf, Köln die SPD. überholt hat und die stärkste Partei gemordet ist. Sogar der „Nationale Sozialist“ hat den politischen Sinn des Wahlergebnisses erfasst. Er meldete das Wahlergebnis unter der treffenden Schlagzeile: **Das Bürgertum erblüht seine Rettung im Faschismus, das Proletariat wandert zur SPD.** So ist es. Im Jahre 1928 standen 9 150 533 sozialdemokratische Stimmen 3 263 354 kommunistischen Stimmen gegenüber. Das Verhältnis von SPD. zu SPD. war also groß ausgedrückt, das Verhältnis von 1 zu 3. Am 14. September standen 4 587 708 kommunistische Stimmen 8 572 016 sozialdemokratischen Stimmen gegenüber. Der gewaltige Vormarsch der kommunistischen Partei auf dem Wege zur Eroberung der entscheidenden Mehrheit des deutschen Proletariats drückt sich darin aus, daß die kommunistische Partei zur Sozialdemokratie heute wie 1 zu 2 steht. Dabei kann selbstverständlich nicht nur der absolute kommunistische Stimmengewinn als allein maßgebend gewertet werden. Nicht nur die Größe, sondern die Art des kommunistischen Stimmengewinns stellt das politische Plus des Wahlkampfes dar. Die kommunistische Partei hat in den für die kommende proletarische Revolution strategisch wichtigsten Gebieten gewonnen und ist auch in den Randgebieten mächtig vorwärts marschiert.

Betrachten wir nun das Wahlergebnis der Provinz Niederschlesien, also das Wahlergebnis der beiden Wahlkreise Breslau und Liegnitz, von dem Gesichtspunkt des Vormarsches der Partei auf dem Wege zur Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse, so müssen wir uns zunächst vergegenwärtigen, daß das Ver-

hältnis zwischen SPD. und KPD. jahrelang das von 1 zu 10 gewesen ist. Am 26. Mai 1928 stellten wir in der „A.-Z.“ fest:

„In einer Reihe von Bezirken, wo wir früher wie 1 zu 10 zur SPD. standen, brüdt sich unser Verhältnis zu dieser Partei heute in 1 zu 5 und in anderen Bezirken, wo die Arbeiterschaft dominiert, in 1 zu 3 aus. Das ist der kürzeste und entscheidendste Erfolg der kommunistischen Partei in den letzten Jahren, den wir mit außerordentlicher Genugtuung begrüßen und als Symptom dafür betrachten, daß die kommunistische Partei in der Hochburg Silesien und des Reformismus an Raum gewinnt und vorwärtschreitet. Ist auch in unserem Kräfteverhältnis zur SPD. der Reichsdurchschnitt 1 zu 3 noch nicht erreicht, so nähern wir uns ihm Schritt für Schritt.“

Diese Feststellung von 1928 trifft im erweiterten Umfange zu bei der Vornahme des Wahlergebnisses vom 14. September. Beträgt der kommunistische Gewinn im Reichsmaßstabe 40 Prozent, so beträgt er in der Stadt Breslau gegenüber den Kommunalwahlen 115 Prozent, gegenüber den Provinzwahlen 1928 70 Prozent. Im Gesamtbezirk Niederschlesien hat die kommunistische Partei

Ihre Stimmengahl von 69 340 auf 124 475 erhöht.

Der Stimmengewinn beträgt reichlich 79 Prozent. Die Partei hat also den Reichsdurchschnitt des Stimmengewinns weit übertroffen und gewaltig aufgeholt. Sie ist ein mächtiges Stück vorwärts gekommen auf dem Wege der Eroberung der von der SPD. bisher beeinflussten Arbeitermassen. 124 475 kommunistische Stimmen stehen 532 466 sozialdemokratischen Stimmen gegenüber. Das Verhältnis zwischen KPD. und SPD. hat sich also weiter zugunsten der Partei geändert.

Wir stehen heute zur SPD. wie 1 zu 4.

Diesen starken Erfolgen stehen in einigen wenigen Kreisen ungenügende Erfolge bzw. Misserfolge gegenüber. Im Kreise Goldberg-Haynau haben wir gegenüber 1928 nur 103 Stimmen gewinnen können, 826 kommunistische Stimmen stehen 11 249 sozialdemokratische Stimmen gegenüber, ein schlagender Beweis dafür, daß die Organisation in diesem Kreise es nicht verstanden hat, Massenarbeit zu leisten. Im Kreise Bunzlau haben wir zwar 761 Stimmen gewonnen, doch vermochte die SPD. noch einen Stimmengewinn von 202 zu erreichen. Vollkommen unbefriedigend ist das Wahlergebnis der Stadt Bunzlau, wo die Sozialdemokratie trotz der Bluttat ihres Landrates noch an Stimmen gewinnen konnte. Hier liegt zweifellos ein Fehler der Partei bei der Auswertung, der die Arbeiterschaft ungeheuer erregenden sozialdemokratischen Bluttat vor, der näher untersucht werden muß. Im Kreise Bolkow hat die Partei seit 1928 nur 51 Stimmen gewinnen können; auch hier liegt ein völliges Versagen der örtlichen Organisation vor. Das Resultat aus dem Kreis Bolkow mit einem Gewinn von 1503 Stimmen ist beachtlich. Dagegen bleibt der Gewinn in Schweidnitz Stadt (340 Stimmen) hinter unseren berechtigten Erwartungen zurück.

Wir haben aus der Fülle des Materials nur einige Beispiele herausgegriffen, um Erfolg und Versagen der Organisation zu kennzeichnen. Die Arbeit der VL, der Unterbezirkskonferenzen, der Pol- und Org-Leiter sowie aller Funktionäre und aktiven Parteimitglieder wird es sein, an Hand einer sorgfältigen Analyse des Wahlergebnisses die Methoden unserer Arbeit selbstkritisch zu überprüfen. Insbesondere gilt es festzustellen, aus welchen Kreisen sich der Hauptgewinn der Nationalsozialisten resultiert, die in der Provinz Niederschlesien insgesamt 401 272 Stimmen erhielten. Das wird in besonderen Arbeiten zu untersuchen sein.

Das Wahlergebnis in Waldenburg Land ist für die Arbeit der Partei wegweisend. In vielen Industrieorten haben wir 1928 nur 6081 Stimmen bekommen, am 14. September dagegen 12 607 Stimmen erreicht, unsere Stimmengahl also mehr als verdoppelt. Stehen wir im Provinzdurchschnitt, wie festgestellt, zur SPD. wie 1 zu 4, so stehen im Kreise Waldenburg Land 12 607 kommunistischen Stimmen 28 539 sozialdemokratischen Stimmen gegenüber.

Im Waldenburg Land nähern wir uns in bezug auf das Wahlergebnis zur SPD. dem Reichsdurchschnitt.

Waldenburg Land und im weiteren Verfolg Nieder-Salzbrunn (in Nieder-Salzbrunn haben wir sogar die SPD. um einige Stimmen überflügelt und sind dort zur stärksten Partei gemordet) zeigt die nächste Etappe, die auf dem Wege zur Eroberung der Mehrheit der Werktätigen von der gesamten Parteiorganisation erreicht werden muß. Nicht erst bei den nächsten Wahlen. Es muß sofort begonnen werden mit der Auswertung der Wahlen. Mit der Werbung von Partei und Presse, mit dem Ausbau unserer Betriebspositionen, mit der Erweiterung unserer Massenbasis in Stadt und Land.

Das, was die Exekutive der Komintern in ihrem Begrüßungs-telegramm sagt, muß und wird Richtschnur für unsere kommende Arbeit sein:

Die politische Krise in Deutschland reißt im raschen Tempo heran. Immer mehr klärt sich die Front der Klassen. In gewaltigem Ausmaße wächst die Rolle der SPD. als dem entscheidenden Faktor vom Klassenkampfe. Wir hegen die feste Überzeugung, daß die Partei ihre revolutionären proletarischen Kräfte auf die breiteste Entfaltung des wirtschaftlichen und politischen Kampfes konzentrieren und die erzielten Erfolge organisatorisch befestigen wird.

Vorwärts im Kampf für Sowjetdeutschland!

Die SPD. hat einen gewaltigen Sieg errungen. Sie wird als eine Partei des Volkswillens bei diesem Sieg nicht stehen bleiben und auf ihren Lorbeeren ausruhen, sondern sie wird von diesem Wahlsieg und von dieser Verstärkung ihres Einflusses ausgehend ihre nächsten Aufgaben sofort in Angriff nehmen. Sie wird die Arbeiter und werktätigen Bauern Oberschlesiens mobilisieren zu den entscheidenden Kämpfen um Brot und Lohn, um Frieden und Freiheit.

Vorwärts zu neuen Kämpfen Vorwärts zu neuen Siegen!

Die Erfolge in den Unterbezirken

Die Partei hat berechtigten Anlaß, auf den erzielten Stimmengewinn stolz zu sein, sie darf aber keinen Augenblick vergessen, daß sie trotz dieses Erfolges gegenüber der Gesamtpartei noch weit zurücksteht, und daß das nächste Ziel sein muß, den Reichsdurchschnitt zu erreichen. Auch in Schlesien muß die Partei durch Erweiterung ihrer Massenbasis in den Betrieben, Ausbau der Betriebszellen, durch stärkere Forcierung der Arbeit der KPD., durch Ausbau der revolutionären Gewerkschaftsopposition, durch Führung selbständiger Wirtschaftskämpfe, stärker in die Kreise der von der SPD. beeinflussten und der indifferenten Arbeiterschaft einbrechen. Wir müssen weiter gewaltig aufholen, um zu erreichen, daß das Verhältnis der kommunistischen Partei zur SPD. sich in denselben Zahlen ausdrückt wie im Reichsmaßstabe.

Betrachten wir nun, wie sich unser Stimmengewinn auf die einzelnen Unterbezirke der Parteiorganisation verteilt.

Im Unterbezirk Breslau

Netterten die kommunistischen Stimmen von 23 684 auf 40 943, der Gewinn beträgt 17 259 oder zirkla 76 Prozent. Im Unterbezirk Waldenburg wuchs die kommunistische Stimmengahl von 8130 auf 15 885 an, der Gewinn beträgt 7755 oder zirkla 92 Prozent. Noch stärker und erfreulicher ist das Anwachsen der kommunistischen Stimmen im Unterbezirk Langenbielau, wo die Partei ihre Stimmengahl von 5155 auf 13 799 steigerte, ein Gewinn von 8624 oder zirkla 167 Prozent. Starke Fortschritte wurden im Unterbezirk Grünberg

erzielt. Wir erhielten in diesem Bezirk Mai 1928 nur 3278 Stimmen, und konnten am 14. September 7078 Stimmen zählen, ein Gewinn von 3800 Stimmen bzw. zirkla 115 Prozent.

Im Unterbezirk Riesengebirge

ist ebenfalls ein erheblicher, wenn auch mit Breslau, Grünberg, Langenbielau und Waldenburg nicht schritt haltender Fortschritt zu verzeichnen, wir haben hier unsere Stimmengahl von 6310 auf 9367 gesteigert, der Gewinn beträgt 3027 Stimmen, zirkla 48 Prozent. Im

Unterbezirk Schweidnitz

erhielten wir 1928 5068 Stimmen, am 14. September 7602 Stimmen, der Gewinn beträgt 2624 Stimmen, zirkla 52 Prozent. Der Fortschritt der Partei auch in den ländlichen Bezirken wird illustriert durch die Erfolge in Sagan, Liegnitz und Ohlau. In Liegnitz erhielten wir 1928 3731, im September 5532 Stimmen, der Gewinn beträgt 1801 oder zirkla 48 Prozent. In Ohlau stehen 2489 kommunistische Stimmen im Mai 5600 kommunistischen Stimmen gegenüber, der Gewinn beträgt 3111 oder zirkla 125 Prozent. In Schweidnitz hat sich die kommunistische Stimmengahl von 5068 im Mai 1928 auf 7602 im September erhöht, der Gewinn beträgt 2624 oder zirkla 51 Prozent. Am stärksten zeigt sich der kommunistische Vormarsch in den ländlichen Gebieten im Unterbezirk Sagan, dort haben wir unsere Stimmen von 1743 auf 3481 gesteigert, einen Gewinn von 1738 oder zirkla 100 Prozent erzielt.

Starke und schwache Punkte unserer Organisation

Der Stimmengewinn der Partei ist durchaus kein gleichmäßiger. Beträgt er in einer Reihe von Städten im Durchschnitt 70 bis 100 Prozent, so beträgt er anderwärts, namentlich in ländlichen Gebieten 3—400 Prozent. Zusammenfassend können wir feststellen, daß die Partei, abgesehen von einer verschwindenden Ausnahme, überall in Stadt und Land gewonnen und die Mauer durchbrochen hat, die sie bisher auch in rückständigsten Gebieten von den Massen der Arbeiter trennte. Dafür einige Beispiele. Nehmen wir z. B. den Kreis Nimptsch. Das ist einerseits die Domäne des Landbunds und andererseits. Erst in den letzten Wochen wurde in Nimptsch eine Ortsgruppe gegründet. In diesem Kreise stiegen die kommunistischen Stimmen von 97 auf 487. Ebenso stark ist unser Erfolg in der Zentrumshochburg des Kreises Neurode, wo die kommunistische Stimmengahl von 742 im Jahre 1928 auf 3434 bei den Septemberwahlen kletterte. Denselben Erfolg erzielte die Partei

im schwarzen Kreise Glatz, wo sich ihre Stimmengahl von 429 auf 1649 vermehrte. Wie erfolgreich die Partei auf der rechten Oberuferseite, in den Grenzgebieten, vorgebrungen ist, sei durch folgende Zahlen illustriert. Im Kreise Deis haben wir einen Stimmengewinn von 727 erzielt, von 510 Stimmen im Jahre 1928 sind wir auf 1237 Stimmen bei den Septemberwahlen gelangt. Im Kreis Militsch-Trachenberg haben wir unsere Stimmen verdreifacht (Mai 1928 225 Stimmen, September 30 626 Stimmen). Im Kreise Groß-Wartenberg haben wir am 14. September 247 Stimmen bekommen, während wir 1928 nur 63 Stimmen zählen konnten. Im Grenzbezirk des Kreises Frau-stadt erhielten wir 1928 nur 134 Stimmen, am 14. September dagegen 625, erzielten also einen Gewinn von 491 Stimmen. Im Kreise Suhrau, einer Domäne der Latifundienbesitzer, konnten wir 1928 nur 79 Stimmen erreichen, am 14. September dagegen erhielten wir 470 Stimmen.

Der ADGB. gesteht

13 Millionen für Arbeitskämpfe, 80 Millionen für die Bürokraten

Die SPD. hat am 14. September eine vernichtende Niederlage erlitten. Die Mehrheit innerhalb dieser Partei ist groß, und die sozialdemokratische Presse sucht Mittel und Wege, um die Stimmung zu heben. Der „Vorwärts“ bringt auf der ersten Seite unter einer dreispaltigen Überschrift eine Abhandlung über das Jahrbuch 1929 des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, das nach vor den Wahlen erschienen ist.

Was erzählt das Jahrbuch? Beschränken wir uns auf die drei Tatsachen, die im SPD.-Blatt angeführt sind. Zuerst die Löhne. Dazu schreibt der „Abend“:

„Die Tariflöhne, also nicht die wirklich gezahlten Löhne, erhöhen sich nach der Tarifstatistik des ADGB. im Vorjahre um 4,5 Prozent. Dieser Erhöhung dürfte aber nach Ansicht des ADGB. eine Senkung der Abfordere und über tarifliche Spitzelöhne etwa im gleichen Ausmaß gegenüberstehen, so daß eine Hebung des Lohnniveaus der deutschen Arbeiterschaft im vorigen Jahre nicht eingetreten ist.“

In dem Jahrbuch des ADGB. selbst heißt es (auf Seite 227) noch etwas deutlicher:

„Ein tatsächliches Ansteigen des Lohnniveaus dürfte daher im Laufe des Jahres 1929 nicht eingetreten sein, vielmehr trat sogar im Gesamtdurchschnitt ein leichtes Absinken ein.“

Das Jahrbuch des ADGB. gibt also nicht nur das Stagnieren des Lohnniveaus zu, sondern muß, wenn auch zaghaft, das Sinken der Löhne im Jahre 1929 eingestehen.

Wir wollen den „Vorwärts“ an seinen Artikel in der Neujahresnummer 1930. „Der Gewerkschaftskampf 1929-30“, erinnern. Dort wurde nämlich in großen Lettern erklärt:

„Das Jahr 1929 war lohnpolitisch erfolgreich.“

Der „Vorwärts“ berief sich auf die tarifliche Lohnstatistik und rechnete eine Steigerung von 3 Prozent des Reallohnes aus. Die „Note Fabne“ hat am 3. Januar d. J. in einem Artikel „Die Gewerkschaftserfolge 1929“ diesen Schwund jerspült. Der „Vorwärts“ hat aber auch später immer wieder die „lohnpolitischen Erfolge des Jahres 1929“ betont.

Wir stellen also zu allererst fest: Der „Vorwärts“ hat gelogen, als er erklärte: „Das Jahr 1929 war lohnpolitisch erfolgreich.“ Diese seine Lüge mußte er gestern auf seiner ersten Seite zugeben.

Der „Vorwärts“ berichtet zugleich mit Stolz, daß die Einnahmen der Gewerkschaften im Jahre 1929 um etwa 30 Millionen Mark auf 251,3 Millionen Mark gestiegen sind. Wir wollen auch die Zahlen der Ausgaben, und zwar nach ihrem Verwendungszweck nachtragen. Den 251,3 Millionen Mark Einnahmen standen 202,9 Millionen Ausgaben gegenüber.

Davon wurden für Arbeitskämpfe — für Streiks und Aussperrungen — jage und schreibe 13,3 Millionen Mark verbraucht.

Zu gleicher Zeit sind 58,7 Millionen für Verwaltungskosten der Verbände, 3,2 Millionen für Konferenzen und Verbandstage, 4,4 Millionen für die Erhaltung der Ortsauschüsse, Sekretariate und des Bundesauschusses, zusammen also 66,3 Millionen verwendet worden. Dazu kommen noch Ausgaben für Agitation, Presse- und Bildungszwecke, die zum großen Teil wieder Verwaltungskosten sind. 13,3 Millionen sind für Arbeitskämpfe im Jahre 1929 ausgegeben worden, für die Erhaltung des Apparates sind aber nicht weniger als 80 Millionen zu rechnen.

Hier eine kleine Uebersicht über das Verhältnis der Ausgaben der freien Gewerkschaften für Unterstützung von Wirtschaftskämpfen zu ihren Gesamtausgaben, in den Jahren vor und nach dem Kriege. Der Anteil der Ausgaben für Wirtschaftskämpfe in den Gesamtausgaben betrug in Prozenten:

1900: 34; 1905: 41; 1910: 37; 1928: 17; 1929: 7.

Demgegenüber betragen die Verwaltungskosten (einberechnet die Kosten für Konferenzen und Verbandstage, sowie die Verwaltungsausgaben, die in den Rubriken „Presse und Bildungszwecke“, „Organisation und Agitation“ enthalten sind) nicht weniger als 80 Millionen oder rund 40 Prozent aller Ausgaben.

Die Lohn- und Tarifbewegungen, besonders die Streiks, sind im Jahre 1929 zurückgegangen. Die Bürokraten in den Verbandsbüros und „Genossen“ Wiffel im Reichsarbeitsministerium haben dafür gesorgt, daß die Kämpfe abgedreht und abgewürgt werden. Ohne Kampf aber kann man bei den Unternehmern keinen Pfennig Lohnerhöhung erreichen, deshalb das Sinken der Löhne im Jahre 1929!

Und nun der Stand der Mitgliederzahlen. Zum erstenmal seit vielen Jahren stagniert die Mitgliederzahl selbst nach den sicherlich gefärbten Zahlen des ADGB. Noch im Jahre 1928 konnten die Gewerkschaften fast eine halbe Million Mitglieder gewinnen, im Jahre 1929 betrug der Mitgliederzuwachs 81 000. Ohne Kämpfe sind die Arbeiterorganisationen nicht zu vergrößern.

Der „Vorwärts“ verwechselt die Millionen Gewerkschaftsmitglieder mit dem sozialdemokratischen Apparat der Gewerkschaften, wenn er schreibt, daß die Gewerkschaften zur SPD. stehen. Wer hat dem Gewerkschaftsapparat das Recht gegeben, im Namen der Millionen Mitglieder zu sprechen? Vor kurzem fand in Berlin der Verbandstag der größten deutschen Gewerkschaftsorganisation, des Deutschen Metallarbeiterverbandes, statt, der 1 Million Mitglieder zählt. Nach den Angaben der Delegierten selbst beteiligten sich an den Urwahlen zum Verbandstag nur 5 Prozent der Mitgliedschaft.

Die Reformisten haben die großen Organisationen des deutschen Proletariats vergewaltigt und ausgehöhlt. Schon vor dem Kriege hat die Genossin Rosa Luxemburg gezeigt, daß die zahlenmäßige Stärke einer Organisation keineswegs mit ihrer tatsächlichen Kraft zu verwechseln ist. Wir stehen jetzt in Deutschland vor einer akuten faschistischen Gefahr. Wir fragen: Stellen die Gewerkschaften einen Damm gegen den Faschismus dar? Jeder, der die Lage kennt, muß darauf mit einem glatten Nein antworten. Wir stehen vor einem weiteren Angriff auf die Löhne. Werden die Gewerkschaften diesen Angriff abwehren oder nur erklüßlich versuchen, diesen Angriff abzuwehren? Nein!

Der Kampf gegen den Faschismus, gegen den Angriff auf die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse führen allein die Kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Dieser Kampf kann nur dann erfolgreich sein, wenn ihn die großen Massen der organisierten und unorganisierten Arbeiter unterstützen. Der große Sieg der Kommunistischen Partei und die Niederlage der SPD. am 14. September haben gezeigt, daß diese Massen sich mehr und mehr um die KPD. und KGO. scharen.

Der Roggenstandal des SPD.-Kommissars Baade

Riefengeschenke an die Großagrarier — Betrug an den Kleinbauern Den Werttätigen wird der Brotkorb höher gehängt

Die vom sozialdemokratischen Getreidekommissar Baade betriebene Roggenpolitik wird zu einem größeren Skandal. Über 50 Millionen Mark Steuererlöse wurden dazu verwendet, den Roggenpreis hochzufahren, indem das Reich riesige Roggenmengen ankauft, um sie zur menschlichen Ernährung unbrauchbar zu machen. Aber nur die Großagrarier konnten von dieser Preispolitik profitieren. Den Großgrundbesitzern, die ihr Getreide rasch ausbrechen konnten, wurde ihr Roggen zu dem hohen Preis abgenommen. Aber jetzt, wo die Arbeitsbauern ihre paar Zentner Roggen auf den Markt bringen, wird er ihnen von der Regierung nicht mehr abgenommen, auf dem Markt finden sie keinen Absatz, riesige Mengen Roggen sind unverkäuflich. Der Preis ist bereits gesunken und der Getreidekommissar Baade erklärt, daß die Regierung die bisherige Stützungsaktion nicht fortsetzen könne. Nur den Großagrarier des Ostens sollen die bisherigen hohen Preise weiterbezahlt werden. Das Ergebnis der ganzen Aktion ist lediglich, daß die Großagrarier hohe Extraprofite gemacht haben auf Kosten der werttätigen Bevölkerung und auch der kleinen Bauern. Selbst die „Berliner Börsen-Zeitung“ gibt das zu, indem sie schreibt, daß nur Teile der Landwirtschaft (die Großagrarier) Gelegenheit gehabt haben, „einen großen Teil ihrer Ernte zu den von der Regierung gestützten Preisen abzusetzen“.

Mit unglaublicher Frechheit will die SPD.-Presse die Verantwortung für den Sozialdemokraten Baade ablegen. Sie

behauptet, Schiele habe kommandiert und Baade hätte seine Befehle durchführen müssen. Demgegenüber stellt die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ am 19. September fest:

„Noch am 5. September 1930 hat Herr Dr. Baade ausdrücklich erklärt, daß er die Verantwortung für diese Stützungsaktion trage und vollständig mit ihr einverstanden sei. Seitdem ist diese Stützungsaktion von ihm konsequent weiter fortgeführt worden, und er hat sie auch noch gestern verteidigt und mit seiner Verantwortung gebüht.“

Während der Wahlkampagne haben die SPD.-Führer die Wählermassen betrogen. Sie verschwiegen, daß ihr Parteigenosse Baade, der zum Reichstag kandidierte und auch gewählt wurde, die Brotmehrpolitik eingeleitet hat.

Die SPD.-Führer haben außerdem noch andere Beispiele ihrer verbrecherischen Hungerpolitik geliefert. Die Regierung des Sozialdemokraten Braun ließ den Rindermarkt in Husum, den Schweinemarkt in Berlin aufkaufen, um die Preise in die Höhe zu treiben. Schiele, Baade und Braun haben in punkto Lebensmittelwucher ein und dieselbe politische Linie!

Die KPD. kämpft mit aller Schärfe gegen diese Hungerpolitik. Die KPD. kämpft gegen die Zoll- und Steuerpolitik der Kapitalisten und Junker, für die Verbilligung der Lebensmittel! Her mit dem Getreide für die Kleinbauern. Fort mit den Brüning-Schiele-Baade, den Feinden der Arbeiter und Bauern.

Enthüllungen über die SA.-Meuterei

Naziführer alarmierten Zörgiebelpolizei gegen meuternde Sturmabteilungen

Berlin, 19. September. (Eig. Bericht.)

Das Organ Otto Straßers veröffentlicht ein geheimes Rundschreiben der Gauführung Groß-Berlin der NSDAP., gezeichnet Wege, das die Ablehnungsversuche der Naziführung über die damalige SA.-Meuterei gebührend kennzeichnet.

In diesem Dokument heißt es über den Saalschutz bei der Sportpalast-Kundgebung:

„Die gemeinsame Arbeit der Parteifunktionäre mit der SS. (Schutzstaffel) hat so gut geklappt, daß Augenstehende das Fehlen der SA. (Sturmabteilungen) zum Ordnungsdienst keineswegs gemerkt haben.“

Das Geheimschreiben enthält dann weiter folgende Feststellungen der schweren Schlägerei und Schießerei bei dem Sturm der empörten SA.-Leute auf das Gaubüro des Dr. Goebbels: „Aus bestimmten Gründen will ich nur erklären, daß die SA. in jeder Beziehung sich zurückgehalten hat und die Beschädigungen auf der Gaugeschäftsstelle durch die SA. erfolgt ist... Befehlsgemäß übergab die SS.-Wache nicht freiwillig die Gaugeschäftsstelle in der Nacht vom 30. zum 31. August der SA. Nach gemeinsamer Rücksprache zwischen Gaugeschäftsführer Wille und mir als SS.-Brigadeführer Di

solte die SS.-Wache das Ueberfallkommando zum Eingreifen herbeirufen (!)

falls die SA. mit Gewalt in die Gaugeschäftsstelle eindrang.

Wie berechtigt der Antrag an das Ueberfallkommando war, ergibt sich aus der Tatsache, daß die SA. von der SS.-Wache drei SS.-Männer niedergeschlagen hat, obwohl kein SS.-Mann befehlsgemäß persönlichen Widerstand leistete.“

Dieses Geheimrundschreiben bestätigt vollinhaltlich den Sturm der SA. auf das Gaubüro und die schweren Zusammenstöße, die sich dabei zutrugen. Recht bezeichnend ist auch, daß

die Zörgiebel-Polizei auf ausdrücklichen Befehl der Führer gegen die SA.-Leute alarmiert wurde und auf deren Wunsch auch 25 SA.-Männer verhaftet wurden.

Die „verhaftete“ Zörgiebel-Polizei im Dienste Goebbels — gegen die SA.! Müßen den verhassten SA.-Leuten nicht die Augen aufgehen über ihre Führer?

Nazis für Youngsteuern!

Sie drücken sich feige vor der Abstimmung

Berlin, 19. September. (Eig. Bericht.) Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hatte es durch nachhaltige Obstruktion gegen die SPD. und alle bürgerlichen Parteien durchgesetzt, daß die KPD.-Anträge gegen die Steuerordnung der Brüning-Regierung und gegen das Steuerdiktat der Otto-Braun-Regierung gestern zur Verhandlung kamen. Diese Anträge forderten, daß die Stadt Berlin die Durchführung der verfassungswidrig diffizierten Negersteuer, Gemeindegetränksteuer, die Erhöhung der Mieten und der Gewerbesteuern ablehnt und die Werttätigen zum Steuerstreik aufruft. Die Nazis, die jetzt auf Ministerstempel und Stadtratsspitzen spekulieren, wagten nicht, zu diesen Anträgen Stellung zu nehmen. Mit der fadensteinigen Begründung, daß sie „vergewaltigt worden seien“, küßten die Nazis vor der Abstimmung aus der Stadtverordnetenversammlung.

Die Nazis haben damit klar bewiesen, daß sie für die Young-Steuern und für die unverkäufte Ausplünderung der werttätigen Massen sind. Gleichzeitig demonstrierten sie der Bourgeoisie ihre Fähigkeit, Ministerstempel in der Young-Republik zu besetzen.

Der 60. „Hochverräter“

Achtzehn Monate Festung für Genossen Strohbach

Leipzig, 19. September. (Eigenbericht.) Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts, der wieder von dem aus dem Fernen zurückgekehrten berühmten Senatspräsidenten Lorenz geleitet wird, wurde am Freitag, dem 19. September, der 23-jährige Genosse Karl Strohbach wegen Hochverrats zu achtzehn Monaten Festung verurteilt.

Dem Genossen wird zur Last gelegt, daß er im Mai d. J. in Bitterfeld „Zerlegungsarbeit“ unter der Polizei durch Verbreitung von kommunistischen Zeitschriften geleistet habe.

In seiner „Begründung“ erklärt der Vorsitzende, daß der Senat sich dem Antrag des Staatsanwalts anschließt, weil der Angeklagte geständig sei. Dem Antrag des Verteidigers Dr. Meyer, den Haftbefehl aufzuheben, wird nicht stattgegeben, da für den Senat noch dieselben Gründe bestünden, die zur Verhaftung führten (Verdunkelungsgefahr).

Gegen das unehrerliche Urteil muß sich eine Welle der Empörung erheben.

Der Kfz. lebt trotz Verbot

Eine Blamage der Düsseldorfener Polizei

Düsseldorf, 18. September (Eig. Bericht.) Gestern fand hier vor dem Erweiterten Schöffengericht ein Prozeß gegen zwölf Arbeiter statt, die beschuldigt wurden, den „verbotenen“ Kfz. als illegale Organisation aufrechterhalten und geleitet zu haben. Die Anklage brach völlig zusammen, von den Angeklagten wurden fünf wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Sieben Angeklagte, die im Laufe der Verhandlungen bei Vernehmungen zugegeben hatten, der angeblich verbotenen „Antifa“ anzugehören, wurden zu je 35 Mark Geldstrafe verurteilt.

Trotz größter Bemühungen der Politischen Polizei und des Staatsanwaltes ist es nicht gelungen, auch nur einen der An-

geklagten der Zugehörigkeit zum Kfz. zu überführen, viel weniger noch, daß er der Leitung des illegalen „verbotenen“ Roten Frontkämpferbundes angehört.

Der Ausgang des Prozesses stellt eine ungeheure Blamage der Politischen Polizei dar, die vor aller Öffentlichkeit zugeben mußte, daß sie nicht in der Lage ist, dem illegalen Roten Frontkämpferbund etwas am Zeuge zu flieden.

Nach Sachsen beschließt Durchführung der Youngsteuern

Dresden, 19. September. (Eig. Bericht.) In einer amtlichen Meldung wird mitgeteilt, daß das geschäftsführende Ministerium des sächsischen Bürgerblocks beschloffen habe, die Ausführungsbestimmungen zur Durchführung der Steueransammlung auf dem Wege der Notverordnungen zu erlassen. Die Sächsisch-Regierung ist so gnädig, den Zwischenauschuh des Landtages für den 23. September einzuberufen.

In allen Gemeinden und Betrieben steht die Mobilisierung gegen den Steuerraub der Young-Diktate in Verbindung mit dem Kampf um Lohnerhöhung und Siebenstundentag als die wichtigste Aufgabe. Sofort müssen in allen Gemeinden und Betrieben Kampfkomitees gebildet werden, die den Steuerstreik organisieren und die werttätige Bevölkerung in eine revolutionäre Einheitsfront zusammenzuschmieden.

SPD.-Polizeipräsident verteidigt Faschisten

Mitona, 19. September. In der heutigen Verhandlung im Bombenlegerprozeß wurde Polizeipräsident Sozialdemokrat Eggerstedt-Mitona über den Zweck der Bombenanlage vernommen. Eggerstedts Aussagen waren eine förmliche Verteidigungsrede für die Bombenleger. Er erklärte, seiner Ansicht nach sei es ihnen nur darauf angekommen, demonstrativ zu wirken. Die Absicht, Menschenleben zu gefährden, hätte nicht vorgelegen.

Unser Sieg beflügelt den sozialistischen Aufbau

Stürmische Begeisterung der Arbeiterschaft der Sowjetunion über den Wahlsieg der Liste 4

Moskau, 18. September. Der Wahlsieg der KPD hat unter der Arbeiterschaft der Sowjetunion stürmische Begeisterung ausgelöst. In allen Betrieben finden Versammlungen statt, die Begrüßungen an das deutsche Proletariat annehmen. Mit Stetigkeit der Produktivität zur Vollendung des Fünfjahrplans in weniger als vier Jahren, mit Stoharbeit, mit einer Fülle von Vorschlägen der Arbeiter zur Verbesserung der Produktion begrüßen die Arbeiter der Sowjetunion die deutschen Arbeiter, die ihre Stimmen für Sowjet-Deutschland abgegeben haben.

Unsere Antwort: Ueberschreitung des Produktionsprogramms

Eine Versammlung der Arbeiter der Maschinenbaufabrik und Eisenfabrik „Transmission“ hat anlässlich des Wahlerfolges einen Beschluß gefaßt, dem Werke den Namen „KPD“ beizulegen. Ihre Entschliebung lautet:

„Die Versammlung der Werke „Transmission“ hat die Kunde vom glänzenden Sieg der Kommunisten Deutschlands bei den Reichstagswahlen, der auf herannahende revolutionäre Kämpfe um die Macht, um Sowjet-Deutschland, hindeutet, mit großer Freude aufgenommen. Die Arbeiter der Werke „Transmission“ übernehmen vor dem Proletariat Deutschlands und vor dessen kommunistischer Partei die Verpflichtung, das für das dritte Jahr des Fünfjahrplans vorgezeichnete Produktionsprogramm auszuführen und zu überschreiten, und mobilisieren gemäß dem Beschlusse des XVI. Parteitages und dem Aufrufe des ZK der KPSU, alle ihre Kräfte und ihre gesamte schöpferische Selbsttätigkeit. Nach dem Beispiel der Arbeiter der Werke schaffen wir einen Fonds für Vorschläge der Arbeiter, der den Namen „Liste 4“ tragen wird, und halten es für unsere Pflicht, daß jeder von uns Vorschläge zur Verbesserung der Produktion mache. Zwecks unmittelbarer Teilnahme am Kampfe des Proletariats Deutschlands bitten wir auch, uns mit den Arbeitern eines Maschinenbaufabrikwerkes in Deutschland in Verbindung zu setzen, um mit ihnen unsere bolschewistischen Erfahrungen der Eroberung der Macht und des Kampfes für den Sozialismus auszutauschen und uns ihre technischen Erfahrungen zu eigen zu machen.

Gleichzeitig bitten wir den Moskauer Sowjet, unserem Werke zum Zeichen unserer Verbindung mit dem Proletariat Deutschlands den Namen „KPD“ beizulegen. Dieser Name wird uns die Pflicht auferlegen, mit noch größerer Energie und Beharrlichkeit das Programm des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft zu erfüllen.“

Vorwärts zur Weltrevolution!

Die Belegschaft der Metallwerke „Lepse“ in Moskau hielt eine Versammlung ab, in der der Wahlsieg der KPD freudig begrüßt wurde. In der angenommenen Entschliebung heißt es u. a.:

„Deutsche Arbeitergenossen, ihr stimmt für Liste 4, wir stimmen für den Fünfjahrplan in vier Jahren. Die Arbeiter der Sowjetunion und die Arbeiter Deutschlands vollziehen ein gleiches Werk. Sie schreiten rasch zur Weltrevolution vorwärts. Der Fünfjahrplan ist ein Banner der Weltrevolution. Deshalb werden wir Arbeiter der Lepse-Werke, nachdem wir von eurem glänzenden Siege erfahren haben, unsere Anstrengungen verdoppeln, um unsere Produktionsprogramme zu erfüllen und neue Quellen der schöpferischen Initiative und der Selbsttätigkeit der Arbeitermassen zu erschließen.“

Jungarbeiter-Stoßbataillon „KPD.“

Die jungkommunistischen Stoharbeiter der Swerdlow-Werke in Leningrad begrüßen die KPD zu ihrem Wahlsieg:

„Wir versichern, daß wir an unseren Werkbänken ebenso schonungslos für die restlose Ausführung des Produktionsplanes kämpfen werden, wie die KPD um die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse kämpft. Als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPSU, als Antwort auf die Siege der Kommunisten Deutschlands übernehmen wir die Verpflichtung, unsere Werkbänke bis zur Vollendung des Fünfjahrplans nicht zu verlassen. Wir erklären uns als Stoßbataillon und legen ihm den Namen „KPD“ bei. Wir übernehmen die Verpflichtung, alle unsere Kräfte für die Ausführung des großen Aufbauplanes in vier Jahren einzusetzen.“

„Wir werden unsere Energie verdreifachen!“

Die Belegschaft der Schmelzabteilung der Amoswerke begrüßt die KPD zu ihrem Wahlsieg. Die Entschliebung besagt:

„Die Amoswerke haben das Programm des zweiten Jahres des Fünfjahrplans zwei Wochen vor Ablauf der Frist erfüllt und werden jetzt außerplanmäßig 240 Maschinen als Geschenk für den Fünfjahrplan fertigstellen. Wir geloben, mit verdreifachter Energie um die Ueberholung des von den Arbeitern verbesserten Produktionsplanes des dritten Jahres des Fünfjahrplans zu kämpfen. Als Antwort auf den heldenmütigen Kampf des Proletariats Deutschlands übernehmen wir die sozialistische Verpflichtung, bis zur Vollendung des Fünfjahrplans in unserem Werke zu verbleiben. Wir versichern dem Proletariat Deutschlands, daß wir unseren Fünfjahrplan erfüllen werden. Wir geloben, alle unsere Kräfte für die Verwirklichung des Sieges des sozialistischen Aufbaus zu mobilisieren und rufen das Proletariat Deutschlands zu entschiedenem Kampfe gegen die Bourgeoisie auf. Unserer Abteilung legen wir den Namen „Rot Front!“ bei.“

16 Milliarden für Kriegsrüstungen

Im Etat des französischen Imperialismus — Die Ausgaben für soziale Fürsorge werden gefürzt

Paris, 18. September. Der französische Ministerrat hat gestern den Haushaltsetat für das Jahr 1931/32 angenommen. Der Haushaltsplan ist um 298 Millionen Franken niedriger als der des Vorjahres. Streichungen sind aber lediglich und in einem kolossalen Ausmaße bei den sozialen Lasten vorgenommen, während die Heeresausgaben trotz des verringerten Etats um 725 Millionen Franken höher veranschlagt sind als im Vorjahre. Insgesamt sind 12,2 Milliarden Franken für Rüstungen eingelegt. Dazu kommen noch die durch ein Sondergesetz festgelegten Ausgaben für die Verstärkung der Grenzbesatzungen, die etwa drei Milliarden Franken erfordern. Außerdem ist bereits eine Milliarde Franken zur Ergänzung der Munitionsvorräte usw. den Reserven des Schatzamtes entnommen worden, so daß die französischen Rüstungsausgaben im Jahre 1931 nicht weniger als rd. 16 Milliarden Franken (2,6 Milliarden Reichsmark) betragen werden.

Kathaus, wo sich eine riesige Menschenmenge angesammelt hatte, zu heftigen Kämpfen mit der Polizei. Bei den Zusammenstößen sind etwa 250 Personen verletzt worden; darunter 100 schwer. 380 Frauen und 20 Männer wurden verhaftet.

Verstärktes Macdonaldregime in Indien

Bombay, 18. September. Unter dem Vorwand, die Herstellung illegaler Flugblätter aufzuklären, überfiel ein Polizeikommando die Geschäftsräume der Gewerkschaft „Rote Jahre“ und der Vereinigung der Jungarbeiter und beschlagnahmte zahlreiches Material. Auch in den Arbeitervierteln wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen durchgeführt.

In Delhi wurden 150 Arbeiter und Studenten verhaftet. In Kalkutta wurde ein Student wegen eines Bombenattentats zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt.

Auf den Howrah-Delhi-Expresszug ist ein Anschlag verübt worden. Die Eisenbahnschienen wurden auf der Hauptlinie der ostindischen Eisenbahn, 25 Kilometer von Allahabad entfernt, aufgerissen.

Die Herbstausaat in der Sowjetunion

Moskau, 18. September. (TASS.) Nach den vorliegenden Berichten wurden bis zum 10. September 14 Millionen Hektar von den im Herbstausaatplan vorgezeichneten 43 Millionen Hektar bestellt. In den wichtigsten Südgebieten wurde die Ausaat erst begonnen.

Iswejtija bemerkt zu den bisherigen Ergebnissen, daß für die Herbstausaat außerordentlich günstige Voraussetzungen gegeben seien, und zwar infolge der günstigen Ergebnisse der Frühjahrsausaat und des Bestehens von 5 1/2 Millionen kollektivierter Wirtschaften, der guten diesjährigen Ernte und einer erheblichen Schwächung des „Kulakentums“.

Die Warschauer Arbeiterschaft erobert die Straße

Warschau, 18. September. Die Warschauer Arbeiterschaft veranstaltete anlässlich der Beerdigung eines von der Polizei bei den Sonntagskundgebungen erschossenen Kommunisten eine Massenkundgebung. Die Demonstration war so gewaltig, daß in verschiedenen Straßen der Verkehr stillgelegt wurde. Bei ihrem vergeblichen Bemühen, den Zug zu sprengen, schoß die Polizei wiederholt in die Menge. Zahlreiche Arbeiter wurden verletzt.

Indische Massen demonstrieren

Bombay, 19. September. Gestern kam es in Bombay anlässlich der Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung vor dem

männer die Menschlichkeit, zu protestieren. Sie wurden niedergestimmt. „Wir brauchen hier Industrie“, erklärte der Rat, „wir müssen alles aufbieten, um sie zu bekommen.“

Am nächsten Tage druckte die „Scripps-Howard-Zeitung“ (und Scripps-Howard-Zeitungen sind bekanntlich ein wenig sozial gesinnt) eine Zeichnung, welche die vorgeschlagene Anlage, mit ihrem Privileg auf „Dünste und Gerüche“ als ein „Geschenk für Knoxville“ darstellte. In gleicher Ausgabe ergoß sich über eine ganze Seite hin ein Moralbrei über die Aufzucht von Kindern zu guten Bürgern in Knoxville. Es hieß: diese Seite wurde ermöglicht durch Bürger von Knoxville, welche hiermit in äußerster selbstloser Weise ihre Unterstützung boten, um unsrer Jugend von heute — den Bürgern von morgen — einen feiten Charakter zu geben. „Zwischen den neunzig Unterschriften war auch meine Spinne.“

„Die sind zufrieden“, hatte der Personalmanager gesagt von seinem sauberen Büro, seinem ausgeruhten Körper, seinem weißen Kragen und seinem fußerhaltenen Tweedanzug auf mich herabsiehend. „Ab und zu wird einer von ihnen großartig und geht nach Detroit, um viel Geld zu verdienen. Einen Monat später ist wieder alles aus, dann kriecht er zurück und bettelt um seinen Posten. Doch die meisten unserer Leute sind Hiesige und die sind zufrieden.“

Was wird geschehen, wenn die aufhören, zufrieden zu sein? Wenn sie eines Tages ihre Augen öffnen und sehen plötzlich die Haufen verfaulten Gerümpels, darin sie leben; das schlechte Fressen, ihre Idioten und Mißgeburten, ihr heimliches Geschlecht, das weder eine Zeitung lesen noch seinen eigenen Namen unterschreiben kann, die Miasmen religiösen Geschwäches, des Rassenvorurteils, schwarz genug, um die Sonne auszulöschen; die Tretmühle ihrer bedeutungslosen Tage: von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang eine einzige Plakerei, das gleiche Abwürgen jeden lebendigen Impulses wie mit Eisenfäusten — für zehn bis dreizehn Dollar die Woche?

Doch schon beginnen sie sich zu rühren, stellen versteckte Fragen. Die Stärksten fladern auf in Erbitterung. „Die bezahlen ja hier gar nichts. Ein Arbeitsmann ist nur ein halber Mensch hier.“ Jawohl, neuer Süden, halte die Kuntreiber und Landstreicher drauhen! Du hast recht: die schüren die Unruhen: Die bringen die Gleichheit mit sich. Und das ist ein gefährliches Ding, die Gleichheit. Doch eines Tages wird der neue Industrie-Süden trotz seiner feinen Vorkehrungsregeln in die Luft fliegen. Man kann nicht diesen starken Druck auf

Pulver ausüben, ohne es zum Explodieren zu bringen. So unwillig und gleichgültig diese Bergkinder auch sein mögen, im Grunde sind sie ein starkes Volk. Sie haben von ihren Bergen Wildheit und einen brennenden Durst nach Freiheit gefogt. Wenn sie jemals revoltieren, so werden sie die blutigste Revolte der Geschichte liefern.

(Autorisierte Uebersetzung von Frieda Mattick.)

Rassentheorie

Der nationalsozialistische „Angriff“, Leiborgan der deutschen Industriebarone, ist mit unfreiwilliger Komik fruchtbar gelegen. Aber warum sich neulich einige Arbeiter, die uns eine Nummer dieses Blättchens in die Redaktion brachten, vor Launen überhaupt nicht beruhigen wollten, begriffen wir doch erst, als wir den Späß schwarz auf weiß gelesen hatten. Herr Goebbels tat dem Bund proletarischer revolutionärer Schriftsteller die Ehre an, in einem zweispaltigen Artikel einen Herrn E. Sch. über die große Kundgebung „Schriftsteller und Krieg“ berichten zu lassen. Nachdem er „feststellte“, daß nur „Schokolade freßende Judenweiber mit und ohne Hornbrille, Konfektions- und Börsen-Galozier“ von ihm gesichtet worden waren, schreibt er über einen Diskussionsrebetor:

Der Dritte: ein blonder deutscher Junge, feiner Kopf, fanatischer Edelkommunist... Das Gesicht dieses Jungen, als er die Bühne verließ, stand mir vor Augen, als ich in späterer Nacht an hellerleuchteten Cafés und Tanzdielen vorbei (?) heimwärts zog. Nicht lange mehr, dann wird auch er — und mit ihm hunderttausende deutsche Proleten den Weg dorthin finden, wo sie nicht mehr ausgelacht werden... Nicht lange mehr — und auch er marschiert mit in der braunen Armee Adolfs Hitlers!“

Der „feine, blonde deutsche Junge“ läßt diesen Rassentrenner schön grüßen und teilt mit, daß er von Geburt und Abstammung ein Jude aus Polen ist, der in einem polnischen Ghetto das Licht der Welt erblickt hat und dessen Eltern in ihrer jüdischen Orthodoxie genau so befangen gewesen sind, wie Herr E. Sch. in den witzigen Märchen völkischer Rassentheorie. Die blutigen Pogromverfolgungen der Faschisten in Polen haben ihn zwar nicht unter die Fahnen Hitlers, aber in die Reihen der revolutionären Arbeiterschaft gebracht.

Baumwollspinnerei

Von Paul Peters, Chicago

(Schluß)

„Das ist Leben, was, Paul? Warum ergreiffst du nicht etwas Gutes und vergißt all den Schwindel von der — mein Gott! — der Arbeiterklasse? Ich sage dir, Junge, es bringt dich zu nichts.“ Ich saß in der Hotelhalle und beobachtete die Parade der Geschäftsreisenden, Politiker und „Männer der Affären“ („Sag, da ist Gouverneur Bibbe!“). Wie sie watschelten und sich breit machten! Wie sich ihre Bäuche blähten vom Fett des Gurlebens! Diese Hotelhallen verursachten mir ein Gefühl, als sei ich auf den Boden eines Schmalzorgans gestunken.

„Bah, dir fällt es nicht schwer, der Spinnerei zu enttrinnen“, sagte ich zu mir selbst. „Enttrinnen ist gut! Warst du denn überhaupt richtig darin? Für dich war es doch nur ein Zwischenspiel, ein Abenteuer. Aber für Cully und Ira und den Maschinenisten, für den Nachtmann mit den geschickten Händen und den blauäugigen Zimmermann, für das alte Mädchen mit dem ranzigen Parfüm ist die Spinnhölle Anfang und Ende des Lebens. Die sind in der Falle und können nie herauskommen. Die werden darin sterben wie Inochige, alte Klepper.“

„Lach“ die allein, die sind glücklich“, hatte der Reisende gesagt. „Lach“ die allein, die sind glücklich“, ist kein neues amerikanisches Prinzip. Es ist ein Erbe der Ploniertage. Wir beschmieren die Oberfläche mit glänzendem Lack: Weihnachts-spenden, Spielzeug- und Puppenfonds, Kampagnen für den Gemeindefasten, alles arrangiert im Tone der Banketts für die Reichen, Publizität für die Reichen, Ehren für die Reichen. Darunter fressen die Würmer das Holz weg. „Schütze die Oberfläche und du schützt alles.“ Es gehört schon ein Amerikaner dazu, um so zu denken.

Letzten Herbst verkündete die „American Enka Rayon Company“ das Projekt zu einer Zehn-Millionen-Dollar-Anlage in Knoxville. Daraufhin beeilte sich der Stadtrat, ein Angebot zu machen, das versprach, die Wasserkraft zu verstärken, für Feuer-schutz zu sorgen, die Steuern für zehn Jahre zu erlassen und „die Konsequenzen von Dünsten und Gerüchen zu akzeptieren“. Wegen diesen Vorschlag, die gute Luft der Stadt auf dem Altar des „großen Business“ zu verbrennen, hatten ein paar Alder-

Rund um den Erdball

Sie warteten Hitlers „Drittes Reich“ erst garnicht ab

Gaschlauch — der letzte Ausweg

Drei Geschwister, mit Gas vergiftet, tot aufgefunden

Duisburg, 19. September. Am Freitag morgen wurden in einem Hause in der Wallstraße zwei Schwestern von 56 und 57 Jahren und deren 59-jähriger Bruder in der gemeinsamen Wohnung durch Gas vergiftet aufgefunden.

Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Auch der Diebstahl der drei, ein kleiner Hund, war mit in den Tod genommen worden. Die wirtschaftliche Not dieser durch die Inflation vollkommen verarmten Geschwister war in den letzten Tagen bis ins Unvorstellbare gestiegen. Ohne Hoffnung, daß sich ihre Lage jemals wieder verbessern könnte, griffen diese hilfs- und ausweglosen Opfer des Kapitalismus zum alleräußersten, zum Gaschlauch.

Furchtbare Bluttat eines Wahnsinnigen

Mordversuch an der Ehefrau

Erbach im Odenwald, 19. September. Der 48-jährige Diamantenschleifer Egner verlegte in einem Anfall von Wahnsinn am Donnerstag nachmittag seine Ehefrau, Mutter von sechs Kindern, durch Messerstiche

und Revolvergeschüsse schwer und setzte das Bett, auf dem die unglückliche Frau zusammengebrochen war, in Brand. Nachbarn schlugen ein Fenster ein, da der Mann alle Türen abgeschlossen hatte, und brachten die Verletzte ins Krankenhaus, wo sie sofort operiert wurde. Die Gendarmerie überführte den Wahnsinnigen in eine Heilanstalt.

Unwetterkatastrophe in Schottland

Glasgow's Straßen in Ströme verwandelt — Ein Todesopfer — Vier Brücken fortgeschwemmt

London, 19. September. Ein Teil Schottlands wurde am Donnerstag von einer heftigen Unwetterkatastrophe heimgesucht, die erheblichen Schaden anrichtete. Die Straßen in Glasgow verwandelten sich in Ströme, so daß die Schulkinder in Lastkraftwagen in die Schule gebracht werden mußten. Eine drei Meter hohe Mauer stürzte ein und erschlug einen Nachtwächter. In der Grafschaft Perth sind vier Brücken fortgeschwemmt.

Sowjet-Dampfer von Eisbergen eingeschlossen

Ein Kriegsschiff zur Hilfeleistung ausgelaufen

Peningrad, 19. September. Die russische Funkstation in Wladiwostok hat einen Funkpruch von dem Dampfer „Jakuiss“ erhalten, der im Bering-Meer von Eisbergen eingeschlossen ist. Der Dampfer erbittet dringend Hilfe. Ein Kriegsschiff hat bereits Ordre erhalten, sofort zur Hilfeleistung aus Wladiwostok auszulassen.

Massenflucht litauischer Gefangener

Sieben Mann nach Uebervältigung der Wächter entkommen

Rowno, 19. September. Zwischen einem Trupp von 20 Gefangenen, die bei Erdbarbeiten beschäftigt waren, und dem wachhabenden Gefangenewächter kam es am Donnerstag zu einem erbitterten Kampf, in dessen Verlauf die beiden Wächter niedergeschlagen und entwaffnet wurden. Ein Teil der Gefangenen ergriff darauf die Flucht. Sieben gelang es, in den nahen Wald zu entkommen. Die Verfolgung ist bisher ergebnislos geblieben.

Abenteuerliche Flucht aus einer Strafkolonie

Nach achtzehn Tagen „Freiheit“ wieder eingefangen

Port of Spain, 19. September. Eine Gruppe von Sträflingen der französischen Strafkolonie auf der Insel Cayenne, französisch-Guyana, die in einem kleinen Segelboot ihre Flucht bewerkstelligt hatte und nach Venezuela zu entkommen hoffte, ist heute in dem Hafenvort Erin Bay auf Trinidad angekommen und von der Polizei festgenommen worden. Die Flüchtlinge befanden sich mit ihrem Boot achtzehn Tage lang auf hoher See und hatten große Entbehrungen ausstehen müssen.

Schweres Autounglück bei Harburg

Zwei Todesopfer

Cuxhaven, 19. September. Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich am Donnerstagabend auf der Chaussee zwischen Harburg und Cuxhaven. In einer Kurve bei Hausbruch geriet der Wagen plötzlich ins Schleudern, überschlug sich und rannte gegen einen Baum. Zwei Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und auf der Stelle getötet. Der Chauffeur erlitt leichte Verletzungen.

Im Segelboot über den Ozean

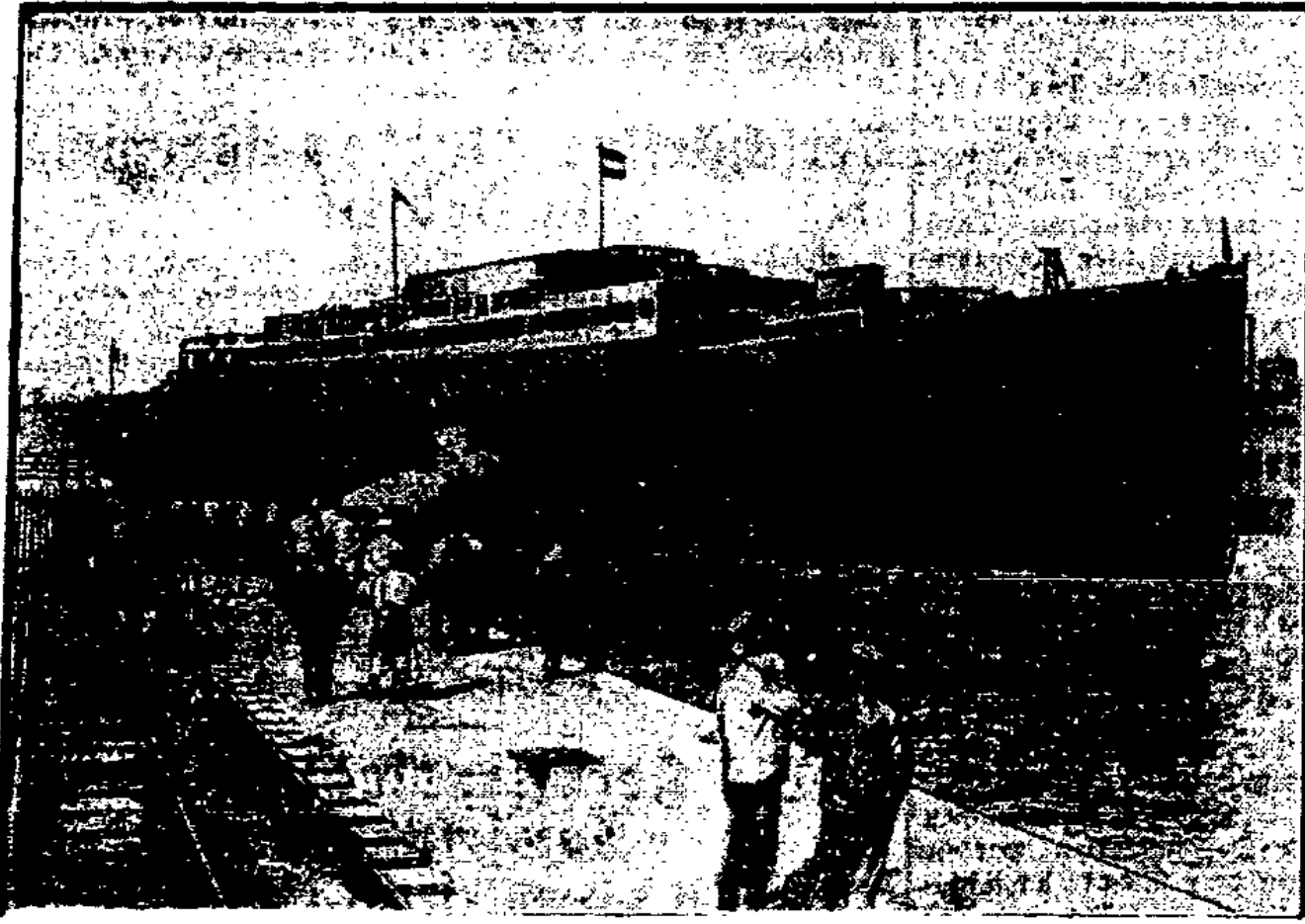
Einem in Iowa in Amerika ansässigen spanischen Professor ist es gelungen, mit seiner Frau und seiner zwölfjährigen Tochter den Ozean von Boston aus in einem Segelboot zu überqueren. Der Professor traf am Donnerstag in Melilla in Spanisch-Marokko ein. Die Überfahrt dauerte 59 Tage.

Deutscher Dampfer gestrandet

Nach seiner Meldung aus Stockholm ist am Donnerstag der deutsche Dampfer „Alma“ bei Lulea in Nordschweden gestrandet. Zu Hilfe geeilte Roffendampfer konnten erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten die Besatzung aus ihrer bedrohlichen Lage retten. Der Dampfer „Alma“ wird als verloren betrachtet.

Todessturz einer kanadischen Fliegerin

Die 24-jährige kanadische Fliegerin Ruth Alexander ist am Donnerstag tödlich abgestürzt. Die Fliegerin war von St. Diego in Kalifornien zu einem Dauerflug durch die Vereinigten Staaten aufgestiegen. Bald nach dem Start stieß ihr Flugzeug im Nebel gegen einen niedrigen Hügel und stürzte ab. Die Fliegerin war auf der Stelle tot.



„Monte Cervantes“ Nachfolger

Auf der Hamburger Werft Blohm & Voß ist jetzt ein Ersatzschiff für den im Januar vor Feuerland gesunkenen Passagierdampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft vom Stapel gelaufen. Der neue Dampfer, der den Namen „Monte Pisco“ erhalten hat, soll bereits in vier Monaten seine Jungfernfahrt nach Südamerika antreten.

Tödlicher Fliegerabsturz gefilmt

Luftakrobat Schindler wollte die Ungefährlichkeit der Luftakrobatik beweisen
Erfolg: Vier Tote, zwei zertrümmerte Maschinen

Stuttgart, 19. September. Das furchtbare Flugunglück, das sich am Donnerstag nachmittag durch den Zusammenstoß zweier Maschinen über dem Flugplatz Böblingen bei Stuttgart ereignete, bei dem der Luftakrobat Fritz Schindler, sein Fluggangführer Hagenmeyer und die beiden Fluglehrer Spengler und Engwer ums Leben kamen, hat wieder einmal die Leichtigkeit gegen diese mörderischen Luftveranstaltungen profitgieriger Unternehmer alarmiert.

Der verunglückte Schindler, der weit über Deutschland hinaus durch seine waghalsigen Luftkunststücke bekannt geworden ist, wollte am Donnerstag in Stuttgart beweisen, daß seine Luftakrobatik ungefährlich sei. In der Einladung, die an Bekannte und Interessenten abgeschickt wurde, erklärte er, daß auch die Fliegerei, genau wie das Theater „Kompromisse mit dem Geschmack des Publikums schließen müsse und daß Luftakrobatik zu einem Flugtag gehöre, wenn er sich rentieren solle.“ Der Versuch, den Beweis der Ungefährlichkeit seiner Kunststücke zu erbringen, hat er nun mit seinem und dem Tode dreier weiterer Flieger bezahlen müssen.

Wie Schindler den „Beweis“ führen wollte

Das Kunststück, das Schindler ausführen wollte, bestand im Umstreifen von einem fahrenden Flugzeug in das andere, wozu an Stelle einer Strickleiter eine Leiter aus Stahlröhren an der oberfliegenden Maschine montiert wurde, die zur Sicherheit des Umstreichenden noch mit einer Signalleuchte ausgerüstet war. Nach einigen Probestüngen gelang es tatsächlich, beide Maschinen in fenstrechtiger Lage übereinander zu bringen.

Darauf griff Schindler nach der Leiter, ohne sie jedoch fassen zu können. Auch beim zweiten Mal mißglückte der Versuch. Beim dritten Mal klappte es wieder nicht, der vierte Schien jedoch bereits geplatzt zu sein. Schindler hatte die unterste Spitze ergriffen, sein Körper schwang wie ein Pendel hin und her, da sahen die Zuschauer plötzlich zu ihrem Entsetzen, wie sich beide Maschinen ineinander verfangen und in die Tiefe trudelten. Fluggangführer Hagenmeyer sprang mit dem Fallschirm ab, dieser öffnete sich auch, dann aber wurde der Fallschirm von den beiden stürzenden Maschinen mit in die Tiefe

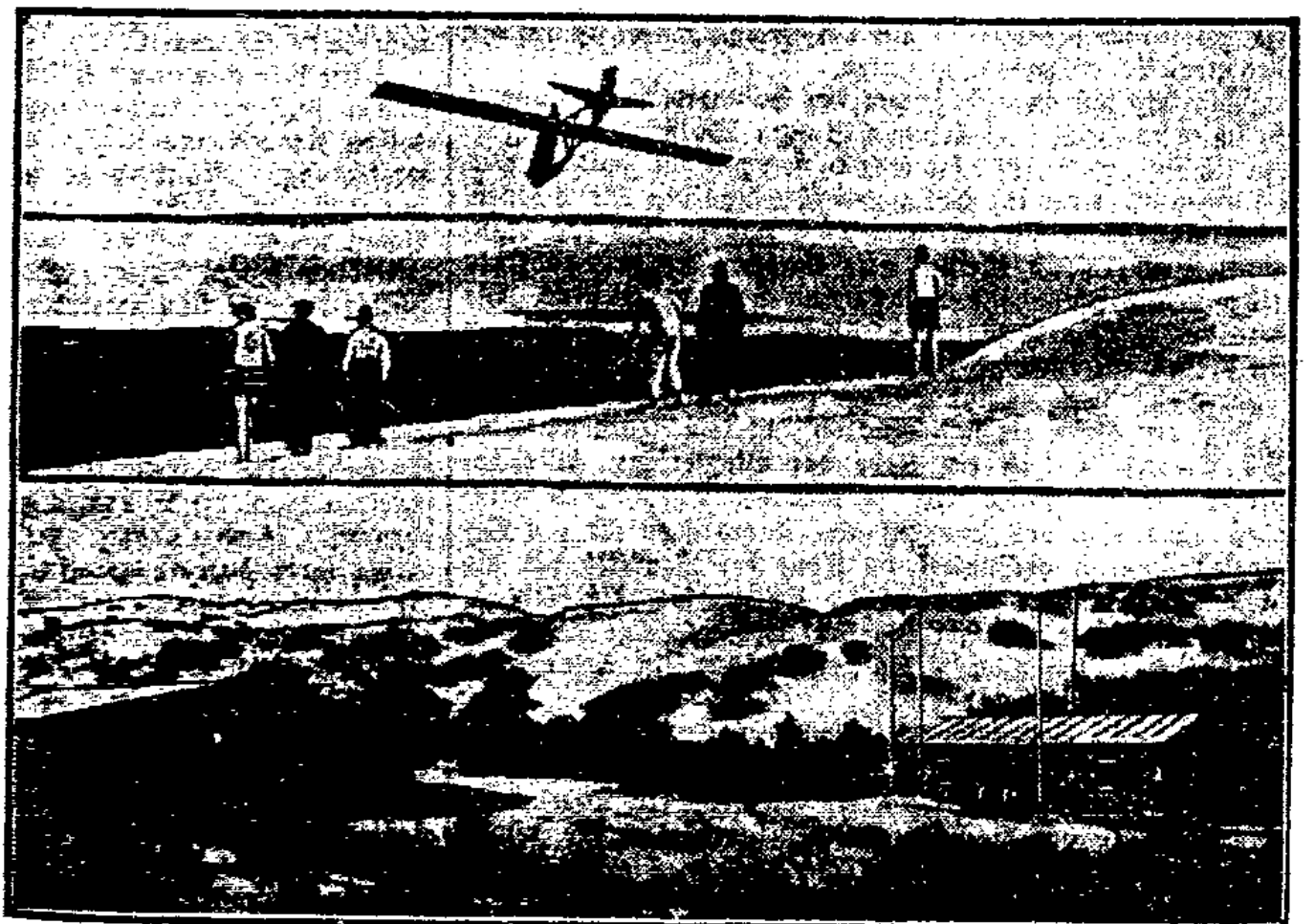
gerissen. Schindler und die anderen drei Fluggangführer waren sofort tot.

Der Film vom Sterben der Vier

Die behördliche Untersuchung wird es diesmal leicht haben, denn bei dem Versuch des Fliegers, von einem Flugzeug ins andere umzustiegen, war auch ein drittes Flugzeug mit einem Filmoperateur an Bord aufgestiegen, der das Kunststück Schindlers aufnehmen sollte. Hierbei sind auch die Unglücksvorgänge mit allen Einzelheiten photographiert worden. Der Film ist von der Luftpolizei vorläufig beschlagnahmt worden. Ob er jedoch später öffentlich gezeigt werden soll, steht noch nicht fest.

Neue Segelflugschule

Auf der Lonzker Wanderdüne, nahe dem Ostseebad Leba in Ostpreußen, ist vor kurzem eine neue Segelflugschule den Schülern des motorlosen Fluges zur Benutzung übergeben worden. Unser Bild zeigt oben Start eines Segelflugzeuges von der Lonzker Düne und unten das Wohnhaus und den Flugzeugschuppen der Schule.



Die „Volkswacht“ zum 14. September:

Trotz Wahlniederlage - Arbeiterfeindlicher Kurs!

Kranold gibt SPD-Sieg zu - Rein Jungarbeiter kommt zur SPD. - Die „Linken“ SPD-Führer lassen Rebellen waden steigen - Ihre Politik bleibt: Bürgerliche Demokratie und Rettung der kapitalistischen Wirtschaft

Wir wollen einmal zusammenfassend die Äußerungen der „Volkswacht“ zu dem Ausgang der Wahl und seinen Lehren behandeln. Das ist notwendig, um den Arbeitern zu zeigen, daß die SPD-Führer „rechter“ und „linker“ Schattierung ihren bis herigen politischen Kurs fortsetzen wollen und die Auseinandersetzung zwischen ihnen lediglich um die Methoden der Venebelung der Arbeiterhirne geht.

„Volkswacht“ gibt SPD-Sieg zu

Am 16. September veröffentlichte der „Linker“ firmierende Kranold einen Artikel über das Wahlergebnis. Darin konnte man u. a. lesen:

„Über auch der Sieg der Kommunisten ist groß. Denn es ist ihnen gelungen, ihren Mandatsbestand um fast 40 Prozent zu erhöhen, während die Steigerung der Zahl der Reichstagsabgeordneten, insgesamt nur 14 Prozent beträgt... Alle anderen Parteien (außer Zentrum) haben Niederlagen erlitten. Auch die Sozialdemokratie. Und zwar ist die Niederlage der Sozialdemokraten durchaus nicht gering, sondern recht ernsthaft. Denn während die Zahl der abgegebenen Stimmen und der Reichstagsmandate insgesamt um 14 Prozent gewachsen ist, hat die Sozialdemokratie fast 7 Prozent ihres Bestandes verloren. Infolgedessen macht in dem neuen Reichstag die sozialdemokratische Fraktion nur noch 25 Prozent, also ein Viertel des gesamten Reichstages aus, während sie im alten Reichstag 31 Prozent oder fast ein Drittel des gesamten Reichstages ausmachte. Das ist eine ernste Verschlechterung der Position der Sozialdemokratie. In solcher Lage ist die in der Auslassung des „Vorwärts“ betriebene, völlig unbegründete Schönfärberei wahrlich ein hartes Stück. (Der „Vorwärts“ schrieb: „Die SPD. steht auch nach dieser Sturmprobe da als die dauernd gefestigste, unzerstörbare Arbeitermacht Deutschlands.“ - Red. der „Arb.-Ztg.“) Wir sind, statt zu gewinnen, nicht unerheblich zurückgegangen, und dazu in einer Lage, die dies Zurückgehen besonders schwer ins Gewicht fallen läßt... Während nämlich der Gewinn der Kommunisten sich fast ganz aus der Abwanderung eines Teiles der Wähler von der Sozialdemokratie erklärt... Die alten Parteien (außer den Kommunisten und Zentrum) haben sich zumeist als unfähig gezeigt, die Nachkriegsjugend für sich zu gewinnen. Das gilt zweifellos auch für die Sozialdemokratie.“

Auf die Frage, was nun, gab Kranold lediglich die Antwort: „Was unsere Partei am besten tun wird, kann heute noch niemand sagen.“

Kranold läßt Nebelgase steigen

Am 16. September schrieb Kranold einen weiteren Artikel. Der dritte Teil dieses Artikels ist für die rebellierenden sozialdemokratischen Arbeiter bestimmt. Dort lesen wir u. a.:

„... wichtigste Voraussetzung... Massen für den Sozialismus gewinnen... ungeheuer große Aufgabe... um sie zu leisten, werden wir eine gewaltige Arbeit leisten müssen... Um sie leisten zu können, wird es aber notwendig sein, auch bei uns selbst einmal gründlich nach dem Rechten zu sehen... der Wahlausfall ist... eine ernste Mahnung zur Selbstprüfung nicht nur unserer augenblicklichen Taktik, unserer Tagespolitik, sondern unserer ganzen Arbeit in allen ihren Teilen...“

Unzweifelhaft ist, daß mit all diesen Redewendungen der „Linke“ Kranold bei seinen Lesern den Eindruck erwecken will, als werden nun die Breslauer „Linken“ Führer für eine Kursänderung der SPD-Politik eintreten. Daß das in Wirklichkeit nicht der Fall ist, beweist bereits der erste Teil des Kranold'schen Artikels vom 16. September.

„Für Demokratie - gegen Kommunismus!“

Im ersten Teil des Artikels vom 16. September behauptet Kranold, der Stimmengewinn der kommunistischen Partei sei lediglich eine Folge der Wirtschaftskrise - und nicht der Erkenntnis der Proletariat, daß es keinen anderen Ausweg als den des Kampfes für den Sozialismus gibt. Kranold schlußfolgert:

„Diese Tatsache ist eine ernste Mahnung auch an uns, den Kampf um die Befestigung der Wirtschaftskrise noch energischer zu führen, als wir ihn bisher schon geführt haben.“

Die Befestigung der Wirtschaftskrise denkt sich Kranold keinesfalls mit dem Mittel des Sozialismus, sondern mit Mitteln, wie sie von den Kapitalisten seit Jahren erfolglos angewandt werden, mit dem Ergebnis, daß der Lebensstandard der Proletariat immer tiefer sinkt und den Unternehmern Millionen Staatsgelder in den Taschen geworfen werden.

Nachdem Kranold die zahlenmäßige Stärke der „Diktaturanhänger“ zusammengelassen hat - wobei er in unerschämter Weise die Kommunisten den Nazis gleichstellt und vom „Asterisozialismus“ redet, sagt er:

„Es wird deshalb höchste Zeit, den Kampf gegen die Diktaturanhänger auf der ganzen Linie und mit allen Mitteln aufzunehmen. Die Sicherung und Erhaltung der parlamentarischen Demokratie wird eine der wichtigsten Aufgaben unserer Politik der nächsten Jahre sein müssen. Und das um so mehr, als sich immer wieder zeigt, daß jede Diktatur sozialreaktionär ist...“

Dieser Satz besagt alles: Wenn streikende Arbeiter oder verhungernde Erwerbslose auf die Straße gehen werden, um für Brot und Arbeit zu demonstrieren - so muß gegen sie „mit allen Mitteln“ vorgegangen werden, - so will es der Chef der „linken“ „Volkswacht“, - denn das wichtigste ist nicht, ob die Proleten satt sind und Arbeit haben, sondern die kapitalistische Scheindemokratie. Um dies zu rechtfertigen, greift Kranold zu der demagogischen Behauptung: jede Diktatur sei sozialreaktionär, obwohl das Beispiel Sowjetrusslands jedem, auch dem marxistisch nicht Gebildeten, zeigt, daß die Diktatur des Proletariats den sofortigen und anhaltenden sozialen Fortschritt für die gesamte wert-tätige Bevölkerung bedeutet.

Sozialdemokratische Arbeiter, laßt euch nicht betören!

Auf die Auslassungen des Kranold zur Frage der Koalitions-politik und zu den Artikeln von Dary und Reventlow kommen wir in einem besonderen Artikel zu sprechen. Für heute

wollen wir schließen mit dem Appell an die sozialdemokratischen Mit-glieder und Wähler:

Weitere 1 300 000 Proletarier haben durch ihre Stimmabgabe am 14. September zum Ausdruck gebracht, daß auch sie nur einen Ausweg sehen: den revolutionären Massenkampf gegen die kapitalistische Scheindemokratie, für die Diktatur des Proletariats, gegen Kapitalismus, für Sozialismus. Selbst nach Fest-stellungen der „Volkswacht“ sind es fast reiflos solche Proletarier, die noch vor kurzem der Sozialdemokratie Gefolgschaft leisteten. Folgt

als diesem Schritte! Falls auf die demagogischen Neben und Artikel der „linken“ sozialdemokratischen Führer nicht hinein. 3 w 3 1 1 Jahre haben wir die von der Sozialdemokratie gepriesene „Demo-kratie“ - und die Folgen? 3 w 3 1 1 Jahre kämpfen die Kapita-listen mit Unterstützung der sozialdemokratischen Führer gegen die Wirtschaftskrise - und die Folgen? 3 w 3 1 1 Jahre! Schmeißt die revolutionäre Einheitsfront in den Betrieben und Stempelkellen, zum gemeinsamen Kampf unter Führung der kommunistischen Partei für Arbeit, Brot und Freiheit - für den Sozialismus!

Den Bürgerlichen und Sozialdemokraten ist

Geschäftsordnung wichtiger als Lohnerhöhung!

SPD-Antrag auf Lohnerhöhung für die städtischen Arbeiter durch SPD-Fraktion abgewürgt

Zu Beginn der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag gebachte der Stadtverordnetenvorsteher des verstorbenen sozialdemokratischen Stadtverordneten Prumm und belohrbredete seine Tätigkeit, die er im Interesse der „Allgemeinheit“ geleistet haben soll. Die Interessen der werktätigen Bevölkerung hat Prumm ebensowenig vertreten, wie die Sozialdemokratie selbst. Diese Stellung lieferte hierfür wieder-um den letzten Beweis. (Die Unternehmer haben der „Verdienste“ von Prumm öffentlich gedacht!)

Die kommunistische Fraktion stellte durch den Genossen Guhr den nachstehenden Antrag auf Lohnerhöhung für die städtischen Arbeiter und forderte seine sofortige Behandlung.

„Die allgemeine Notlage der städtischen Arbeiter, hervorgerufen durch die bereits eingetretene und noch zu erwartende Teuerung infolge Zollerhöhung, Steuernotverordnung, Mietenerhöhung, macht die Forderung auf Lohnerhöhung von 10 Pfg. die Stunde nicht nur berechtigt, sondern erforderlich.“

Die Stadtverordnetenversammlung wollte deshalb beschließen: Der Magistrat wird beauftragt, für die Breslauer Gemeinde-arbeiter ab 1. Oktober 1930 eine Lohnerhöhung von 10 Pfg. pro Stunde für alle Gruppen durchzuführen.“

Der Sozialdemokrat Vandmann als Vorsteher lehnte die Behandlung des Antrages „nur“ deswegen ab, weil er geschäfts-ordnungsmäßig nicht eingereicht worden ist. Mit diesem Waghals hat Vandmann nur seinen politischen Freunden vor einer klaren Stellungnahme zu diesem konkreten Antrag. Die Geschäfts-ordnung steht diesem Sozialdemokraten höher als die Forderungen der städtischen Arbeiter! Die städtischen Arbeiter müssen aus diesen Dingen lernen, und zwar so, daß sie mit der SPD. und der Gewerk-schaftsbürokratie reiflos brechen und sich geschlossen hinter die SPD. und ihre roten Betriebsräte stellen; sie müssen in den Betriebs-versammlungen mit diesen Demagogen gründlich abrechnen.

Für die Hinterbliebenen des Neuroder Grubenunglücks be-willigte man eine Beihilfe in Höhe von 5000 Mark.

Der Magistrat hatte eine Vorlage auf Bereitstellung eines Vor-schusses von 10 000 Mark zur Beschaffung von Winterkleidung für die Fahrmannschaften der Straßenbahn eingebracht. Die SPD-Fraktion brachte zu dieser Vorlage folgenden Antrag ein:

„Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, daß für Anschaffung von Winterkleidung der Fahrmannschaften sowie aller anderen Arbeiter der städtischen Straßenbahn der Be-trag von 15 000 Mark aus dem Haupt-Extraordinarium zu entnehmen ist.“

Genosse Guhr begründete unseren Antrag und wies darauf hin, daß man bei den schlechten Löhnen den betreffenden „Arbeitern nicht zumuten könne, daß sie den Mehrbedarf an Winterkleidung selbst bezahlen müssen. Durch den Voranschlag, der ratenweise zurück-gezahlt werden muß, ist ihnen nichts geholfen. Der Genosse wies ferner darauf hin, daß der Magistrat für andere, nicht im In-teresse der Arbeiter liegende Zwecke immer was übrig habe. Der Deutschnationale Thum hatte die Frechheit, zu behaupten, daß die städtischen Arbeiter am besten bezahlt werden. Der „Kollege“ Lanck erklärte, daß er für den kommunistischen Antrag erst dann zu haben sei, wenn der Magistrat ihm zustimme! (Ein recht frommer Wunsch des Gewerkschaftsbonzens!) Der Antrag ist gegen die Stimmen des Zentrums und des übrigen bürgerlichen Gesells ab-gelehnt worden.

SPD. für Notverordnung

Der Magistrat brachte auf Grund der Notverordnung eine Vor-lage auf Änderung der Bierpreiserhöhung, die, wenn sie an-genommen wird, eine Bierpreiserhöhung im Gefolge hätte, ein. Die Kommunisten hatten dies zum Anlaß genommen, um auch in der Stadtverordnetenversammlung gegen die unerhörten Massensteuern zu protestieren. Die nachstehende Entschlieung wurde mit den Stimmen der Sozialdemokratie abgelehnt:

„Am 23. Juli 1930 hat die Weining-Regierung gestiftet auf den Artikel 48 der Reichsverfassung die Notverordnung über Er-hebung von neuen Steuern in Kraft gesetzt. Durch diesen neuen Steuern wird die werttätige Bevölkerung ungeheuer aus-geplündert. Die unterzeichneten Stadtverordneten beantragen:

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: Die von der Reichsregierung durch Verordnung mit Hilfe des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassenen Steuern sind ungesetzlich. Die Stadtverordnetenversammlung erhebt Protest gegen diese Steuern und verlangt Aufhebung der Notverordnung. Der Magistrat wird beauftragt, die Erhebung dieser neuen Steuern nicht durchzuführen bzw. eine zwangsweise Eintreibung derselben nicht vorzunehmen.“

Die Sozialdemokratie glaubte auch hier ihre Winkelzüge, und damit ihre Betrugspolitik gegen die werttätigen Schichten betreiben zu können. Die Kommunisten stellten durch ihren Antrag diese maskierten Steuer-, Kranken- und Lohnräuber. Der Sozial-demokrat Pletsch erklärte die Notverordnung als verfassungswidrig; man solle abwarten und sehen, wie sich der neue Reichstag zu der Notverordnung stellen werde! Der Vertreter des Zentrums sprach sich offen für die Biersteuer und... wachte sich in scharfen Worten gegen die Vorlage, die eine Erhöhung des Bierpreises bedeutet. Die Sozialdemokratie habe hier Gelegenheit, ihr wahres Gesicht gegen die Hungerregierung Brüning zu zeigen.

Den kommunistischen Protest gegen die Massenausplünderung lehnten auch die Sozialdemokraten ab. So sieht der Kampf gegen die Hungerdiktatur Brüning aus! Die Sozialdemokratie, die nach Ministerfellein schießt, kann sich jetzt noch nicht mal eine Schein-opposition gegen Brüning gestatten. Die Wahlen sind vorüber, und die gemachten Versprechungen auf „Kampf“ gegen Massen-steuern braucht man ja nicht einlösen. Die Kommunisten haben das schon vor der Wahl den Arbeitern gesagt. Die Arbeiter, die der SPD. diesmal noch ihre Stimme gaben, werden daraus nur die Lehre ziehen können, daß sie mit uns Kommunisten außerparlame-tarisch den schärfsten Kampf gegen die Massenausplünderung führen. Die Vorlage selbst ist dem Ausschuß zur Beratung überwiesen worden.

Die Kommunisten gegen die Pflichtarbeit

Die SPD-Fraktion hat den nachstehenden Antrag zur Pflicht-arbeit eingebracht, der gegen ihre Stimmen abgelehnt worden ist. Die SPD.-Wozgen, die hohe Gehälter schluden, sind gegen tarifliche Bezahlung der Pflichtarbeiter.

„Die Unterzeichneten beantragen:

- 1. Die Pflichtarbeit wird eingeführt und dafür nur Fürsorge-arbeit zu tariflichen Löhnen vermittelt.
2. Die Fürsorgearbeit beträgt 48 Stunden die Woche.
3. Die von den Fürsorge- und Pflichtarbeitern gewählten Ob-leute sind vom Wozjahrsamt anzuerkennen.
4. Bezahlung des Lohnausfalls während der Regenzeit sowie Bezahlung von Laustunden und sonstigen tariflichen Zu-schlägen.
5. Unentgeltliche Lieferung von Arbeitskleidung.“

Wozu man doch Geld ha!

Die bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Nationalsozialisten stimmten der Vorlage auf Bewilligung von 2000 Mark für eine Kirchenuhr in Zimpel zu. Genosse Adelt sprach gegen die Be-willigung der Mittel, weil ja die Stadt bringt wichtige soziale Aufgaben nicht durchführt, angeblich, weil kein Geld vorhanden sei. Wenn die Kirchengemeinde den Wunsch auf Einbau einer Uhr im Kirchturm habe, so soll sie die gesamten Kosten hierfür tragen.

Die Mieterfeinde wollen Mieterinteressen wahrnehmen!

Die Feinereit vom Oberbürgermeister vorgeschlagene Kom-mission zur Abwägung der Mieterforderungen ist gestern gewählt worden. Daß diese Kommission nicht Arbeit im Interesse der Neubau-mieter leisten wird, darüber muß sich die Mieterschaft klarwerden. Die Kommunisten schaltete man wohlweislich aus dieser Kommission aus. Warum tat man das? Darauf antwortete der Redner der Kommunisten in der vortrefflichsten Weise. Die Kommunisten schaltete man aus dieser Kommission aus, um die Forderungen der Mieter auf Senkung der Miete besser abzuwägen zu können. Der Sozialdemokrat Eastein entpuppte sich als „wahrer“ Mieter-„freund“. Er erklärte, daß die Sozialdemokratie die Mieter und auch die Siedlungs-gesellschaft nicht schädigen wolle. Man müsse beiden Rechnung tragen; deshalb sei notwendig, daß man sich noch-mals an den Verhandlungstisch setze.

Diese Stellungnahme gegen die Mieter - als was anderes ist sie nicht zu werten - hat die Sozialdemokratie vor der Wahl nicht eingenommen. Wir erinnern nur an die letzte Stadtverordneten-versammlung, wo der Vertreter der Sozialdemokratie mit radikaler Geste vom Streik der Mieter gegen die Siedlungs-WG, sprach. Und, einige Tage nach der Wahl, zeigt die SPD. das mieterfeindliche Ge-sicht. Wir Kommunisten haben schon feinerzeit darauf hingewiesen, daß der Radikalismus der Sozialdemokratie eine leere Phrase sei und sich schnell entlarven muß. Das ist bereits geschehen. Die Neubau-mieter haben jetzt nicht die Verhandlungen abzuwarten, sondern müssen den geschlossenen Kampf um ihre Forderungen aufnehmen. So gehandelt, ist der Sieg auf ihrer Seite.

Alle Arbeiterphotographen treffen sich Sonntag, um 8 Uhr, an der Freiheitsbrücke zu einem gemeinsamen Ausfluge. Apparate mit-bringen. Auch für Anfänger. - Montag, den 22. September, 20 Uhr, Zusammenarbeiten in der Dunkelkammer bei Rittner, Frankfurter Straße 139, 4. Stg.

Mittelschlesien

Brieg. Die kommunistische Partei marschiert; Die Wahl am Sonntag, bei der die SPD. fast dreimal soviel Stimmen auf sich vereinigen konnte wie bei den Kommunalwahlen, hat gezeigt, daß auch in Brieg das revolutionäre Proletariat mar-schiert. Nun, Wähler! Mit der Abgabe des Stimmzettels für die kommunistische Partei ist deine Pflicht noch nicht erfüllt. Schließ-dich deiner Partei an, werde ständig für die rote Massenfront und... der „Arbeiter-Zeitung“.

Berantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den Provinzialteil (außer Oberschlesien): Ernst Wolfbeier, Breslau; für Oberschlesien: Erik Bendroff, Altdenburg. - Für Jüdische: Axel... Breslau.

D Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

Liegnitz
Hemenartikel, Hüte / H. Wenzel, Frauenstraße 35
 1880
Trinkt
 das gute Braukommune-Bier
 Braukommune zu Liegnitz
 16 0
Verlangt die guten Pilsenerbiere
 der
 Liegnitzer Aktienbrauerei A.-G.
 1847

Fruchtdoctor Edelobstweine 1881
Max Futter
 Ring 9/10
 ist billig!
 1874
„Zum Haag“
 Mittwoch, Sonnabend, Sonntag
Tanz
 1808
Festsäle
Wintergarten
 Jeden Sonntag großer Ball!
 1 45
 Schuhe und Stiefel
Paul Nitschke
 Mittelstraße 71
 1807
Reserviert
 1848
Zur Arbeit nur die Hose von W. Kose
 Burgstraße 6
 1800
A. Töpfer
 Konditorei u. Bäckerei
 Telefon 2911
 Marthstraße 1 und Ringstraße 23/24
 Eingang Hagnauerstraße
 1881
Polstermöbel Metallbettstellen
 billig bei
Alfred Mauersberger
 Breslauer Straße 21
 1859
Reger-Seife
 1848

Liegnitz
 Butter, Margarine, Käse
 Butterhalle „Victoria“, Frauenstraße 19
 Paul Delica
 2884
Mitzinger-Gaststätten
 Hagnauer Straße 10 Glogauer Straße 10
 2858
Konditorei und Café
 Josef Kudlarczyk
 Breslauer Straße
 2892

Friedrich Boecker
 Fleischerei und Wurstfabrik
 Frauenstraße 50
 Telefon 2353
 2801
Nied.-Harmsdorf
OSKAR BLASE, Gottesberger Str. 25
 Brot- und Feinbäckerei
 1983
 Weine kauft man bei
ERNST BUNERT, Nieder-Harmsdorf
 Filialen: Altwasser, Breslauer Straße
 Weißstein, Hauptstr. / Dittersbach, Hauptstr.
 1984
EMIL BUNZEL
 Beste Einkaufsquelle der Werktätigen
 1985
 Kauft bei
A. R. OPITZ, Gottesberger Str. 6
 1986
Bad Salzbrunn
J. KOSCH, Inhaber A. Bernstein
 Likörfabrik — Destillation
 Bad Salzbrunn
 1978
JULIUS JUST, Ober-Salzbrunn
 Die Einkaufsquelle der Werktätigen
 1999

Striegau
REINHOLD SCHWABE, Ring 9
 Damenkonfektion — Stoffe aller Art
 2000
Drogerie „Zum goldenen Becher“
 Ring 36
 Jos. Usinger
 Inhaber: Apotheker Wilh. Günther
 2001
 Kauft bei
„LICHT“
 2002
LÖWEN-DROGERIE
 Art. Kalma, Ring 17
 2003
 Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe bei
LARISCH, Ring 14
 2004
CARL PAUL SCHNEIDER, Ring 5
 Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion
 2005
 Bekleidungshaus OSTROWER
 Ring 48
 2006
Georg LANGER, Wilhelmstr. 10
 Fleisch- und Wurstwaren
 2007
 Kolonialwaren — Tabak — Zigarren
BRUNO HAUN, Wilhelmstraße 31
 2008
PAUL RUDOLPH, Ziganstr. 7
 f. Fleisch- und Wurstwaren
 2009
 Fordern Sie stets
KÜHNPAST-KORN!
 2010
 Trinkt Milch
 der Molkerei **RICKLIN!**
 2011
 Ed. Naschinski, Gräbenstraße 8
Fleisch- und Wurstwaren
 2012
 Glas, Porzellan, Steingut, billigst bei
G. Keller, gegenüber dem Stadtbahnhof
 2013
KARL VOGT, Güntherstr. 11
 Kinderswagen — Karbonell
 Metallbetten — Auflegematratzen
 2014
 Kauft Schuhe im
 Schuhhaus **WILLY HEINEMANN**
 2015
Wittigstraße
 Bäckerei und Konditorei
GUSTAV HARTWIG, Güntherstraße 12
 2016
H. KIRSCHNER, Kirchstraße 21
 Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
 Schokolade
 2017
Mühle und Bäckerei
G. URBAN
 2018
PAUL HOFFMANN, Bahnhofstraße 28
 Fleisch- und Wurstwaren
 2019
OTTO KOSMAHL
 Biergroßhandlung
 2020
Fabrik alkoholfreier Getränke

Hirschberg
MAX BEHRENDT
 Das gutbekannte Spezialhaus
 für Herren- und Knaben-
 Kleidung
 1894
Kaufhaus Dittrich
 1914
Strümpfe
Königsberger
Wäsche
 1883
Obstweine
Fruchtsäfte
Liköre
Spirituosen
 1882
 liefern in erstklassiger Qualität
Gehr. Cassel A.-G.
 Hirschberg
 im Riesengebirge

Erste Hirschberger Radiohilfe
EXNER & KNOBLOCH, Schlitzstraße 8
 Radio-Spezialhaus
 1386
G. SCHARF
 Warmbrunner Platz
 Schuhwarenlager / Reparaturwerkstatt
 1879
Lack und Farben, jeden Ton,
 kauf ich gut bei **KORB & SOHN**
 1381
Auto-Fuhrpark RADAM
 Franzstraße 1 — Telefon 674
 1382
ALFRED NICOLAUS, Außere Burgstr. 3
 Frühlingsstube
 1383
 Prima Rohfleisch- und Wurstwaren

Georg Stüwe, Drogerie „Zum goldenen Becher“
 Drogen, Farben, Photo, Parfümerie
 Hirschberg, Langstraße 8 Warmbrunn, Schloßpl. 3 Schmiedeberg, Friedrichstraße 3
 1380
Wüstegiersdorf
ERNST TEIHMANN, Hauptstr. 1
 Kleiderstoffe, Bettwäsche
 Haus- und Küchenuäsche
 Trikotagen
 Bei Barzahlung 5 % Rabatt
 2449
PAUL LANGE, Blumenau 28
 Kolonialwaren / Spirituosen / Tabake
 2103
 Herren- und Damen-FRISIER-SALON
 Inh.: **August Franz, Blumenau**
 2105
SCHUHHAUS EDUARD SCHOLZ
 vorm. E. Scholz Erben
 2106
HERM. LÖHRIG, Hauptstraße 3
 Herrenkonfektion — Schuhwaren
 2107
 Brot- und Feinbäckerei
HEINR. HIPPE, Hauptstraße 136
 1973
EISEN-VOGT
 Haus- und Küchengeräte
 2109

Gottesberg
GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23
 f. Fleisch- und Wurstwaren
 1995
TRINKT MILCH
 aus der Gottesberger Molkerei
 Schützenstraße 12
 1996
EDUARD GOERSCH, Markt 16
 Buchbinderei und Papierhandlung
 1989
RESERVIERT Nr. 78
 1990
ARBEITER, kauft seine Kolonial-
 waren, Zigarren u. Spirituosen bei
PAUL FEIGE
 Gottesberg, Gräbenstraße 4
 Filiale Friedland
 1991

Striegau-Gräben
KAUFHAUS
 Gustav Köhler — Anna Köhler
 2469
VALENTIN MNICH, Fleischermeister
 Dorfstraße 36
 2015
 f. Fleisch- und Wurstwaren
 Verlangt stets
Haselbach- und Schultheiß-Biere
Paul Sperlich, Gräben 1
 2016

SIMON SACHS LEDER
 Größtes Spezialgeschäft (Schuhmacher-
 bedarfsartikel) : Lichte Burgstraße 21
 1284
FLADE & SOHN
 Außere Burgstraße 1
 f. Fleisch- und Wurstwaren
 1378
ABRAHAM & BANDMANN
 Herren- und Knabenbekleidung
 Wir sind sehr billig
 und liefern erstklassige Bekleidung
 2110
FRITZ RUCKER, Kottensstraße 1
 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
 2111
H. FRANKE, Markt 42
 Gräbenstraße 11
 feine Fleisch- und Wurstwaren
 2112

RESERVIERT!
 2313
FRIEDRICH REINERT
 Kolonialwaren / Spirituosen
 Am Burgturm — Tel. 902
 1316
D. v. Weiß, Feinbäckerei
LIONEL NITSCHKE
 Außere Burgstr. 21
 1317
GUSTAV HORNIC, Großdestillation
 Drahtzieherstraße 1/2
 1319

Herren- und Damen-
 Friseur-Salon
Heinze
 Lichte Burgstraße 17
 1318
Herren- und Knaben-
 Bekleidung
E. Ordians
 Markt 5
 1387
KARL SONNTAG
 Warmbrunner Straße 16
 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
 1380

Lebensmittel
 aller Art
Erich Gebner
 Hauptstraße 14
 13 5
Schützenhaus Kaltwasser
 Beliebtes Ausflugslokal
 Sonntags Tanz
 1977
GOTTHARD GILLERT
 Hauptstraße 19
 Kolonialwaren / Weine / Spirituosen
 1979
 Kolonialwaren / Spirituosen / Tabak
ADOLF STACHE, Hauptstr. 13
 1975
Ältestes Uhrenhaus
Hilbert Filcher
 Hauptstraße Nr. 55
 2104
Vorkost-Geschäft
Anna Thielich
 Ortsteil Blumenau
 1975
Löwen-Drogerie
 Inh.: **Alfred Urban**
 Hauptstraße 15
 2109
Milch- und
 Mo ketetprodukt
Richard Hübner
 Blumenau
 1976

Leinen- und Baumwollwaren
 kaufen Händler und Privat-
 preiswert im Wüstegiersdorfer
Leinenhaus E. WUNSCH
 Eigene Fabrikation!
 1977

MÖBEL, reell und preiswert
G. THIEMT, Inh. FR. FRANK
 Fürstensteiner Straße 19 Gegr. 1883
 1992
Kauft bei LEONHARDT
 euro Rauchwaren
 Fürstensteiner Straße 38
 1993
WALTER BECK, Markt 9
 Glaserei und Glas-Vorkauf
 1985
Gustav Stelzer, Fürstensteiner Straße 11
 Filiale: Kolonie Hochwald
 f. Fleisch- und Wurstwaren
 2008
Alfons Grammel, Fürstensteiner Str. 14
 Kolonialwaren und Delikatessen
 2100

Schweidnitz
 Stets Preise prüfen
 bei
ERNST FUCHS
 Inh.: Kurt Nothenberg
 5% Rabatt!
 1311
FRITZ FEIGES
 Dampfbackerei
 empfiehlt seine Spezialität im Konfekt-
 und Hausbackenbrot
 1312

P. KWINTKIEWITZ, Burgstr. 50
 SCHUHREPARATUR
 Größter elektrischer Betrieb
 1499
PAUL TSCHICKART, Gerichtstr. 20
 BROT- und FEINBÄCKEREI
 1501
RICHARD LANGER, Angerstr. 20
 KOLONIALWAREN, TABAKWAREN
 1502
FLEISCH- und WURSTWAREN
BRUNO RÖHRICHT
 Carthausstraße, Ecke Feldstraße
 1662
f. Fleisch- u. Wurstwaren
HELMUTH WEBERSCHOCK
 Breslauer Straße 39
 1663
 Kauft nur
 Stoffe und Futtersachen
 Herren- und Knabenbekleidung
H. COHN, Ring 23/24
 1646
ALFRED NEUGEBAUER
 Weidmannstraße 3
 FLEISCH- u. WURSTWAREN
 1376

G. H. KUHN
 LIEGNITZ, Schulstraße 9 / Gegr. 1838
 Fruchtsaftpresserei, Eisig- und
 Likörfabrik
 1372
SCHOLZ & KOSIG
 Sedanstraße 4
 Metallbetten und Polstermöbel
 1373
DEUTSCHES KAUFHAUS
 vorm. Breslauer Engros-Lager
 Mittelstraße 39 und
 Jauer, Ring,
 Ecke Goldberger Straße
 1375
Kleider- und Herrenstoffe
 Leinen- und Baumwollwaren
 1377
 bei bequemer Teilzahlung nur bei
Bernhard Jakubowsky, Sophienstraße 8
Liegnitzer Beerdigungsinstitut
PAUL JOHN
 Jauerstraße 20 — Tel.: 21 25
 1906

Café und Erfrischungshalle
BOBERHAUSCHEN
 1882
CARL THULMANN, Wallstraße 38/39
 Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
 1883
J. ROSENSTEIN, Wilhelmstraße Nr. 4
 Filiale: Schmiedeberger Straße 14
 Spirituosen Weine, Liköre, Zigarren
 1884
Café SPORTPLATZ
 empf. seine Lokalitäten / Bechelstraße
 1885
BRUNO GEORGE, Schießhausstr. 29
 Kolonialwaren, Haus- und
 Küchengeräte, Schuhwaren
 1886
EUGEN LEYSER, Kornstraße 6
 Zigarren / Zigaretten
 1887

FRITZ BEYER, Bismarckstr. 10
 Kaffeebrennerei — Kolonialwaren
 Fernruf: 419
 1888
HERMANN SCHUBERTS Nachf.
 Inh.: KARL WOLFF
 Kolonialwaren, Haus- u. Küchengeräte, Spirituosen
 1889
SIEGFRIED BARASCH, Kirchstraße
 Damen- und Herrenkonfektion, Schuhe
 Hüte, Mützen und Schnittwaren
 890
GUSTAV HAACKE, Wilhelmstraße 13
 Damen- und Herrenbekleidung
 1891
Erhard Alfred KREBS, Kornstraße 9
 Kolonialwaren
 1892
Alois HAMPEL, Waldenburger Straße
 Inh.: Ignaz Bender
 empf. sämtl. Kolonial- u. Tabakwaren
 1891

Waldenburg
Konfektionshaus
MAX SILBERMANN
 Herren- u. Knaben-Bekleidung
 Weigrichstraße 17
 1299
Sandberger Kaufhaus
 Fritz Tschersich, Waldenburger Str. 17
 1997
FRANZ HAUSLER, Mühlenstr. 7
 Roßfleischerei
 1347
Kolonialwaren empfiehlt
OSKAR WEIDNER, Hermannstraße 8
 2101
RICHARD GABRIEL, Hermannstr. 32
 Kolonialwaren und Delikatessen
 2102
Licht und Funkenzentrale Kurt Thoms
 Breslauer Str. 13
 Breslauer Str. 13
 1335
HUGO MÜLLER NACHFOLGER
 Alfred Böhnisch
 Billigste Bezugsquelle für Kolonial-,
 Schnitt-, Essigwaren, Eiswaren, Kram
 Breslauer Straße 57
 1297

ROMAN WINTER
 Bäckerei u. Konditorei Breslauer Str. 8
 1586
„WEISSES ROSS“, Inh. Bruno Grieger
 empfiehlt großen Saal und Versammlungssaal
 an Feiern und Versammlungen
 Charlottenbrunner Straße 62
 1293
BÄCKEREI und
KONDITOREI
JULIUS MÜCKE
 Charlottenbrunner Straße 38
 1294
EXNER & CO., Breslauer Straße
 LEBENSMITTEL GRÜNWAREN KONSERVEN
 1295
E. Schneiders Nachfolger
 Damenhüte / Wäsche
 Strümpfe
 Inh. M. EGGERT, Breslauer Straße
 1296
P. KOPN, Friedländer Straße 7
 Nur gute Herren- und Knaben-
 Bekleidung :: Alleinverkauf der
 Firma Louis Mosberg, Bielefeld
 1298

Las, Porzellan, Steingut, billigst bei
G. Keller, gegenüber dem Stadtbahnhof
 2013
KARL VOGT, Güntherstr. 11
 Kinderswagen — Karbonell
 Metallbetten — Auflegematratzen
 2014
 Kauft Schuhe im
 Schuhhaus **WILLY HEINEMANN**
 2015
Wittigstraße
Bäckerei und Konditorei
GUSTAV HARTWIG, Güntherstraße 12
 2016
H. KIRSCHNER, Kirchstraße 21
 Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
 Schokolade
 2017
Mühle und Bäckerei
G. URBAN
 2018
PAUL HOFFMANN, Bahnhofstraße 28
 Fleisch- und Wurstwaren
 2019
OTTO KOSMAHL
 Biergroßhandlung
 2020
Fabrik alkoholfreier Getränke

Loss der Preussischen Klassenlotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien
 Tel. 883
 ständig vorrätig bei
Taubert, Städt. Lotterie-Einnahme, Bögenstraße 6
 1/4 Los 40.—, 1/2 Los 20.—, 1/4 Los 10.—, 1/8 Los 5.—

Waldenburger Bergland

Unser Sieg im Reiche des Volkzeisozialisten Wendt

In der Stadt Waldenburg Steigerung um 50 Prozent — Im Landkreis Waldenburg unsere Stimmen verdoppelt — Nieder-Salzbrunn stärkste Partei: SPD.

Neben den glänzenden Wahlerfolgen unserer Partei in den freien Glatz, Neuzo, Habelschwerdt können wir mit der gleichen Genugtuung auch einen gewaltigen Vormarsch der Partei im Waldenburger Gebiet verzeichnen. In der Stadt Waldenburg hat die Partei 50 Prozent zugenommen, und im Landkreis Waldenburg konnten wir unsere Stimmenzahl sogar verdoppeln. In Nieder-Salzbrunn haben wir die SPD. sogar überflügelt und sind zur stärksten Partei geworden. Die nachstehende Tabelle gibt ein anschauliches Bild vom Wachstum unserer Partei in den wichtigsten Orten im Kreise Waldenburg, insbesondere auch gegenüber der SPD.

Bezeichnung der Orte	APD.-Stimmen		SPD.-Stimmen		Zurücknahme APD. %	auf 100 SPD.-Stimmen entfallende APD.-Stimmen	
	28	30	28	30		28	30
Waldenburg Stadt	2 048	3 278	12 406	10 285	62,5	16,5	32
Dittersbach	607	1 619	4 132	2 744	166	14,6	40
Weißstein	785	1 890	5 709	4 732	140	14,5	34
Nd.-Gernsdorf	407	1 065	4 207	3 161	160	13,5	32
Gottesberg	616	1 284	2 671	2 659	108	23	40
Ob.-Salzbrunn	336	626	2 432	2 148	88	13,7	28
Friedhamer	227	506	1 937	1 845	128	11	29
Friedland	258	511	805	575	98	30	90
Ob.-Waldenburg	138	333	1 404	1 092	177	9,8	34
Nd.-Salzbrunn	225	548	897	540	143	25	103
Neufendorf	58	229	1 108	901	398	5	19,9
Seltdorf	146	268	548	432	80	20,7	62
Charlottenbrunn	45	172	442	302	382	10	57
Landkr. Waldenbg.	6 061	12 607	36 630	28 824	108	16,5	44
Stadt u. Landkreis Waldenburg	8 109	15 129	40 044	33 824	86,5	16,5	39

Nachhaken! Das muß nunmehr die Losung sein. Die Kommunistische Partei hat sich im Unterbezirk Waldenburg glänzend geschlagen. Wir haben im Landkreis 108 Prozent gewonnen und sind der SPD. nahe an den Leib gerückt. Unsere Arbeit ist nicht fruchtlos gewesen. Ueberall hatten wir sehr gute und überflüssige Verammlungen.

150 Neuaufnahmen sind für die Partei im Wahlkampf gemacht worden.

Der Zustrom von Arbeitern und, was besonders erfreulich ist, von jungen aktiven Kämpfern zur Partei hält an! Wir haben alle unsere Gegner in die Defensive gedrängt und politisch geführt. Wir haben in stürmischem Angriff die Arbeiterbezirke gewonnen. Dort, wo ausgesprochene Arbeiterbezirke sind, hat es sich deutlich gezeigt, daß sich die Arbeiter zu uns bekennen. Unser Gewinn ist politisch anders und besser zu bewerten als der der Nazis. Wir sind eine aktive Partei von Millionen Kämpfern. 10 Genossen, darunter unseren Parteiführer Genossen Schulz, hat man uns drei Tage vor der Wahl entziffen und der Polizei- und Justizbekete ausgeliefert. Trotz alledem! Neue Kämpfer kommen zu uns, und die Sympathie der Arbeiter ist bei uns, trotz und gerade infolge der elenden erbärmlichen Hege der Dredwacht, diesem Organ des Brüggel- und Wende-Sozialismus! Keine Partei hätte am Tage nach der Wahl so schnell und ohne ausreichende Vorbereitung eine solche Masse von Proleten zu einer wichtigen Kundgebung gegen Polizeiterror und Massenjustiz auf die Beine gebracht, wie die APD. am Montag in Waldenburg! Das soll allen unseren Genossen neuen Mut geben, um so eifriger daran zu arbeiten, um den letzten Arbeiter zur Partei der Revolution zu bringen!

Um dieses Ziel zu erreichen, ist aber eines unerlässlich notwendig, und das ist die Verstärkung unseres Kampfes für die Presse. Mag sie auch bei weitem noch nicht so ausgefallen sein, wie wir das alle wünschen, das darf unter keinen Umständen ein Grund sein, hier zu versagen. Unsere Presse hat bei ihrem Aufbau ganz andere Schwierigkeiten zu überwinden wie die bürgerliche und sozialdemokratische; daraus ergibt sich manche Unzulänglichkeit. Diese Tatsache muß berücksichtigt werden. Wenn wir an die Spitze unseres Kampfes gesetzt haben die Losung: nachhaken, so gilt dies ganz besonders auch für unsere Presse. Die Propaganda dafür muß überall im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen, denn nur dann wird es möglich sein, das gesteckte Ziel auch sicher zu erreichen.

Während er jetzt glaubt, kommunistische Arbeiter als Sowjetmischer beschuldigen zu können, hat er früher, angeleitet und empor über seine jetzigen Freunde, genau das Gegenteil „geblickt“. Wir werden das noch demnächst nachweisen. Für heute müssen wir uns selber darauf beschränken, festzustellen, daß solche Gesellen wie Daniel Pauls Freund unserer Aufsicht auch in Zukunft nicht hindern werden.

Die Nationalisierung fordert weitere Opfer

Weißen. Am 17. September verunglückte in der 85. Abteilung der Dabigstraße der Bauer Kurt Eißig. Von hereinbrechendem Gange wurde ihm das rechte Bein geschlagen. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Auf dem Eisebaustrecke der Fürstener Gruben sind in derselben Nacht ebenfalls vier Pumpen verunglückt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Diese Opfer des Profits sind wertlos auf das Konto der „berühmten“ Nationalisierungsmethoden zu setzen. Daraus sollten die Pumpen auch die Lehren ziehen. Dieses Nachsystem kann nur durch den Massenkampf aller Proleten beseitigt werden. Deshalb Verstärkung der revolutionären Gewerkschaftsarbeit ist jetzt mehr als je notwendig, um mit jenen Zuständen aufzuräumen.

Freiburg

Polsnik. Weltliche Schulbewegung. Die freie Elternvereinigung veranstaltet am Dienstag, dem 23. September, 1930 Uhr, in der Weltlichen Schule Polsnik eine öffentliche Werbeversammlung. Thema: „Arbeiter, in welche Schule gehört dein Kind?“ Die freie Elternvereinigung erwartet, daß alle Arbeitereltern in Polsnik zu dieser Versammlung erscheinen. Noch ist viel Unklarheit und Voreingenommenheit in den Reihen der Arbeiterklasse gegen die Weltliche Schule zu bestehen, deshalb kommt hin, anstatt durch Fernbleibe und scheinbare Bindungen sich dem vorwärtsstürmenden Fortschritt und scheinbare Bindungen sich den vorwärtsstürmenden Massengenossen in den Weg zu stellen.

Polsnik. Freie Elternvereinigung. Dienstag, 23. September, 1930 Uhr, in der Weltlichen Schule, Polsnik, öffentliche Werbeversammlung. Thema: „Arbeiter, in welche Schule gehört dein Kind?“ Referent: Schulfreund Ederka R a g e, Weißstein.

Schweidnitz

Christliche Nächstenliebe

eines Zentrumsstadtoberordneten

Schweidnitz. Mittwoch, den 17. September, wurde der Arbeiter Seifert von hier, Kupferschmiedefrage, mit seiner sechs-köpfigen Familie durch den Gerichtsvollzieher aus der Wohnung gesetzt. Durch schnelles Eingreifen eines kommunistischen Stadtoberordneten mußte die alte Wohnung von Seiten der Polizei beschlagnahmt werden. Der Hauswirt, Stadtoberordneter Steiner, der bei jeder Gelegenheit seine christliche Nächstenliebe in den Vordergrund stellen will, hatte außerdem noch versucht, den Eingang zur Küche abzusperrern, trotzdem man nur durch die Stube in die Wohnung gelangen kann. Man erfährt daraus, wie brutal selbst Zentrumsvertreter gegen die Arbeiterklasse vorgehen, und werden uns mit dieser Sorte in nächster Zeit etwas mehr beschäftigen.

100 Prozent Gewinn in Ronradsthal

Im Gegensatz zu früheren Wahlen hatten die übrigen Parteien ihre Propaganda eingeschränkt, wahrscheinlich aus der Erkenntnis heraus, daß der Vormarsch unserer Partei doch nicht aufgehalten werden könne. Die SPD. hatte nur eine Versammlung, und diese war trotz zweifelhafter Anstrengungen alles andere, nur kein Erfolg. Unsere Genossen haben wieder gearbeitet, und es wurden sowohl eine ganze Anzahl neuer Parteimitglieder, als auch neue Lefer für unsere Zeitung gewonnen. Und nun das Wahlergebnis: Die SPD. konnte zwar gegen die vorjährige Gemeindevahl die Stimmenzahl von 336

auf 446 erhöhen, doch ist dieser „Zuwachs“ ausschließlich auf die Vergrößerung des Wahlbezirks zurückzuführen. Die Nazis erhielten 86 Stimmen, die sie aber nicht aus dem Proletariat holten, sondern aus den Kreisen der Geschäftsleute, Beamten und kleinen Besitzer.

Die kommunistische Partei aber konnte ihre Stimmen verdoppeln. Unsere Stimmenzahl wuchs von 1020 um 106 Stimmen, das sind netto 100 Prozent. Selbst bei Berücksichtigung der Vergrößerung des Bezirkes ist unser Erfolg sehr groß. Diesen Erfolg konnte weder „Daniel Paul“ noch sein „Freund“ Reichard aus Gutsdienst verhindern. Der letztere verdient es auch, daß wir ihn einmal vor der Gesamtarbeiterschaft an den Pranger stellen.

Niederschlesien

Görlitz

Herr Winzel „rettet“ durch Beschlagnahme einer Mütze die Republik

Einige Tage vor der Wahl am 14. September erschien der verachtete „Polizeipräsident“ Winzel mit einem Gehilfen in der Wohnung des Genossen Postach. Obwohl er sich in der letzten Sache mit den Genossen Postach und Nipin eine gewaltige Blamage zugezogen hatte, versucht dieser „tüchtige“ Kriminaler, sein Klammernstont noch zu erhöhen. Der „Derschlaue“ mit seinem Trabanten erschien zu einer Zeit, wo die Frau des Genossen P. allein zu Hause war und verlangte die Mütze des Genossen zu sehen, die er fast immer trägt. Gerade an diesem Tage hatte er sie nicht auf, was dem Ordnungshüter bekannt sein mußte, da sie sonst nicht erschienen wären. Sie verlangten von der Frau die Mütze, weil dies die Mütze des verbotenen Roten Frontkämpferbundes sei. Obwohl die Mütze als solche nicht verboten ist und nicht verboten werden kann, da sich an derselben nur der Sowjetstern befand, nahmen diese beiden Helden ohne jede Erklärung und Begründung diese mit. Siegesbewußt und stolz zogen die „Gewaltigen“ davon und freuten sich riesenhaft, daß sie eine Proletarierfrau übers Ohr hauen konnten. Es ist notwendig festzustellen, was eine solche Handlungsweise ist. Wenn man zu jemanden in die Wohnung geht und läßt sich etwas zeigen, verschwindet mit dem Gegenstand, dann gibt es für eine solche Handlungsweise eine sehr eindeutige Bezeichnung, die wir hier nicht ausführen brauchen.

Es muß um die Sicherheit der „freiesten Republik“ verflucht schlecht bestellt sein, wenn eine Mütze für die Erhaltung derselben eine Gefahr bedeutet und die Ordnungshüter ausgeschickt werden, diese gefährliche Mütze zu „beschlagnehmen“. Wahrscheinlich, die Proleten können sich freuen, daß sie einen solchen Staat „Vaterland“ nennen dürfen. Wir Kommunisten erklären, daß der kapitalistische Staat nicht das „Vaterland“ der Werktätigen ist, sondern nur der Sowjetstaat, den sich die ausgebeuteten Hand- und Kopfarbeiter unter Führung der kommunistischen Partei selbst schaffen müssen durch Zerschlagung des jetzigen Systems und Errichtung eines freien sozialistischen Deutschlands. Den Arbeitern rufen wir zu:

Schließt euch an an die einzige Arbeiterpartei, die APD., und kämpft mit uns, damit möglichst bald der Tag der Abrechnung herbeigeführt werden kann.

Rauscha

Auch in der Hochburg der SPD. geht es vorwärts

Rauscha. Der Wahlkampf ist vorüber. Auch am hiesigen Orte hatte unsere Partei einen Erfolg, eine Zunahme der Stimmen um 40 Prozent zu verzeichnen. Dieser Erfolg ist hoch zu bewerten, denn wohl nirgends wurde der Wahlkampf gegen die SPD. in solch schmutziger, gemeiner Art und Weise von der SPD. geführt wie hier, in einer ihrer Hochburgen. Es gelang diesen Verleumdern und Demagogen nicht, unseren Vormarsch aufzuhalten. Wir haben sie geübt, es geht vorwärts, wenn auch langsam, aber um so sicherer. Sie stehen da, diese traurigen Gestalten, wie bedepert ob unseres Erfolges und müssen einsehen, daß kein Schmutzkübel, so groß er auch sein mag, keine Lüge, so gemein sie auch sein mag, unseren Vormarsch aufhalten kann. Sie können sich geguckt sein lassen, daß ihr

Niedergang unaufhaltsam ist, denn für diese Partei haben die Arbeiter nichts mehr übrig. Für uns soll dieser Erfolg aber ein Ansporn sein, weiter für unser Ziel zu arbeiten, für ein Sowjetdeutschland zu kämpfen und diesen Arbeitervertretern den verdienten Fußtritt zu geben.

Liegnitz

Gonderbare Hilfsbereitschaft der Nazis

Am Freitag, gegen 23 Uhr, lehrte der Aderlutscher K r o m m e l d aus Nieder-Rohn, Kreis Liegnitz, der wegen Nachfrage nach Arbeit in Jauer war, wieder zurück. Plötzlich bekam er im Dorfe K n i e c h n i c h, Kreis Liegnitz, einen epileptischen Anfall von sehr starker Auswirkung. Als der Nachtwächter P r i e p e l dem Gemeindevorsteher, einem Gutsbesitzer von 300 Morgen Land, im Nebenberuf Nazihauptling, davon Mitteilung machte, erklärte dieser einfach: „Der Nachtwächter soll den Kranken ins Krankenhaus schaffen.“ Nun muß man wissen, daß das Krankenhaus 19 Kilometer vom Ort entfernt liegt. Er mutete also dem Nachtwächter zu, diesen Kranken Mann, der erst in den Morgenstunden seine Besinnung wiedererlangte, diese ungeheure Strecke Weges auf seinem Rücken zu transportieren. Auf Einwendungen gegen diese Zumutung reagierte dieser Nazihauptling überhaupt nicht. Als der Nachtwächter keine Möglichkeit sah, dem Kranken irgendwie zu helfen bzw. ihm auch keine Räumlichkeiten für den Kranken zur Verfügung gestellt wurden, holte er sich Stroh und legte den Kranken unter freiem Himmel nieder und bedeckte ihn mit einer schabhaften Decke. Ein armer Prolet kann also, wenn er krank ist, auf der Straße einfach verrecken. Und solche Naziapostel wagen vor die Arbeiter hinzutreten und ihnen zu sagen, daß im „Dritten Reich“ das Heil für sie liegt.

Also, Proleten, erwacht, gebt dieser Schmarotzergesellschaft den wohlverdienten Lohn! Reicht euch ein in die rote Klassenfront und kämpft mit den Arbeitern der ganzen Welt gegen solche Brutalität und für die Vernichtung des Faschismus.

Wegen Raummangel erscheint die „Grubensunze“ in nächster Nummer

Trinkt Dresdner

Waldschlösschen-Bier

In Görlitz und Umgebung überall erhältlich

Früh Abholung und Lieferung
Die anerkannt gute
Schuhreparatur
Sohlen und Absätze
Damen M 2,50, Herren M 3,50
Spez.: Gollath-Leder
3-4fache Haltbarkeit
Färben auf Neu — Wasfen
Ausführung aller Reparaturen
In 20 Minuten. Teleph. 298 23
Füllbetrieb 1: Goblitzstraße 60.

Morgen beginnt unser Großer Werbeverkauf zu Sonderpreisen!

Einige Beispiele aus sortierten Lagern in Herren- u. Kinderbekleidung!

Herren-Anzüge in modern. Farbtonen u. guter Verarbeitung. Mk. 58.-, 48.-, 38.-, 29.-, **19,50**

Herren-Winterulster u. Paletots mod. Fassung und Farben. Mk. 68.-, 58.-, 48.-, 38.-, **24,50**

Herren-Winterjoppen aus gut. Lodenstoff, auf warm. Füll. gearbeitet. 29,50, 19,75, 14,50, **9,75**

Herren-Hosen in reichlich. Auswahl, in Qualität und Mustern. Mk. 8,75, 6,90, 4,50, **2,75**

Aus unserer Kinderabteilung:

Knaben - Leibchenhosen aus gut. Reststoffen gearbeitet. von **1,95** an

Knaben - Kniehosen aus guten Reststoffen gearbeitet. von **2,45** an

Knaben - Anzüge in verschied. Formen u. guten Stoffen, f. 3-14 J. Mk. 19,50, 14,50, 9,75, **7,95**

Knaben - u. Mädchenmäntel f. 3-14 J., aus gut. warm. flauschig. Stoff. 24.-, 17,50, 12,75, **8,95**

Größte Auswahl in Kinderkopfbekleid. - Hübsche mod. Babybekleidung zu den billigst. Preisen. - Ein Lagerbesuch für Sie lohnend - Kein Kaufzwang

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster! Gut gepflegte Maß-Abteilung zu soliden Preisen

Mitglied der Kundenkredit G. m. b. H.

Cherinsky & Jacobson
Rauschastraße 60/61

PROLETARISCHES FEUILLETON

Berlin erhebt seine geballte Faust

Reportage über den Wahltag von L. G. Ring

Aufgewühlte Kinderbetten

Schlaf in der Nacht. Schupo schläft. Es sind Männer über die Straße gegangen. Auf dem Herrfurthplatz knaut und knallt es. Ein Schuß nach dem andern. Was haben in der dritten Stunde nach Mitternacht Männer auf der Straße zu suchen? Man nimmt sie fest. Warum? Niemand weiß es. Nur Ullstein. 20 Stunden später meldet das „Tempo“: „Sturm auf Polizeirevier in der Selchower Straße“. Im Arbeiterwohnbezirk wird es zur staatsfeindlichen Handlung, wenn Männer um 3 Uhr aus einem Lokal herauskommen und nach



Haufe gehen. Man schleppt sie auf den Wagen, zerrt sie herauf, als ob sie ausgestopfte Tiere sind und nicht Menschen von Fleisch und Blut. Der Offizier brüllt, man soll ihnen mit Gummiknüppeln das Maul zerschlagen. . . .

Hausdurchsuchungen im Barrikadenviertel. Brutal reißt man die Arbeiter hoch. Kinder werden aus ihren Bettchen gezogen. Die Mütter werden herauf, durchsucht alles. Ein kleiner Junge hat sich in sein Kissen eingewühlt. Er schläft auf dem Bauch. Seine Mütter liegen wie eine Könenmähne über dem rotanterten Kissen. Die Mutter bekommt ihn nicht wach. Der Offizier beschimpft sie, spricht von Widerleglichkeit. Eine blaue Uniform kann jedes menschliche Empfinden abwürgen.

Danat-Bank und SPD.

Es wird Tag. Fanfaren und Schalmeyen weden das wertvolle Groß-Berlin. Stimmen flattern in den Straßen auf. Die Sonne durchtränkt alles. Sprechhöre fassen die Gedanken der Massen zusammen. Berlin hebt die geballte Faust! Die Straße nimmt sich kein Lügenblatt vor den Mund: „Arbeiter, ihr müßt es wissen, die SPD. hat euch beschissen.“ Da helfen nicht die riesigen Transparente der Bonzen am Gewerkschaftshaus „Wählt Liste 1“. Überall wo ein Sprecher anstimmt: „Wer hat euch verraten?“ antworten Hunderte „die Sozialdemokraten!“ Ueber

Der Kampf beginnt

Von Georg B. Manfred

Genossen!
Wir haben eine große Schlacht gewonnen.
Doch
Läuscht euch nicht!
Glaubt nicht, daß dieser Sieg
Der Endsieg ist!

Unser Weg
Geht nicht durch den Tempel des Geizes,
Der der Weg falscher Götzen ist.
Unser Weg
Geht über die Straße,
Graue Straße,
Deren Pflaster widerhallt vom Sturmtritt roter Bataillone.
Unser Weg
Geht über Barrikaden,
Unser Weg
Ist hart, schwer und heilig.

Aber wisse, Genosse,
Unser Weg
Führt zum Siegel
Sieg, das ist
Diktatur des Proletariats,
Ist Freiheit, Brot und Arbeit
Für alle, die arbeiten.
Unser Sieg, das ist
Untergang all derer, die an uns laugen!

Genosse!
Der du sitzt an der Drehscheibe, an der Fräsmaschine, im
Kontor,
An Stempelfabrik und an der Radenfabrik,
Komm zu uns!

Die erste Schlacht ist gewonnen,
Der Kampf beginnt!

einer Filiale der Danat-Bank wirbt ein Transparent: „Wählt SPD“. Jede Partei weiß, wo sie hingehört!

Schwarz von Menschen, rot von Fahnen sind die Bezirke, vom Süden im weitem Bogen um das Geschäftsviertel herum bis nach Moabit. Nur in den Bekkervierteln im Westen steht man Falkenkreuzfahnen oder schwarzweißrot. Die SPDler haben vor der Wahl auf das demokratische Schwarzrotgold verzichtet, sie haben ihr „rotes Herz“ wieder entdeckt. Aber ihre Propagandaautos werden ausgepfliffen, jetzt geben die Arbeiter „Steine statt Brot“, trotz Kollkommandos und Schupo. Die Wahlhelfer, Autos und Motorräder der Liste 4 elektrifizieren die Straßen, man ruft, man winkt ihnen entgegen, eine Stimmenlawine rollt die Häuser entlang: „Rot Front!“

Vor einem Wahllokal in Neukölln will die SAJ. einen Sprechchor inszenieren. Niemand läßt sich so dumm belügen. Ein Blumentopf fällt vom Giebel. Die Schupo kommt und schlägt. „Kommunistenüberfall“, lamentiert die SAJ., weil sie es nicht einsehen will, daß parteilose Arbeiter die der Jugend aufotropten Parolen durchschauen. Der Bereitschaftswagen turbelt wieder an. Ein Revierchupo betritt das Schlachtfeld, ist sofort von der Menge eingekesselt. Er verteidigt sich: „Wir vom Revier kommen hier mit den Bewohnern immer gut aus, warum werden von auswärts so junge Kerle herangeholt?“

Brüning wird empfangen

Vier Autos fahren in rasendem Tempo für Brüning Reklame. Die Straße pfeift, trampelt und brüllt. Man bombardiert von oben mit Flugzettelpaden. Alles prallt ab. Der Asphalt ist beschudet. Niemand greift zu. Die ganze Hermannstraße ist ein zischender Kessel. Der Polizeiwagen hält an. Eine neue Prügeleserie. Den Bereitschaftsführer kennt man hier schon. „Da, den Langen mit'n Kneifer, den merk dir man.“ Raum sind sie weg, so sammelt die Jungens das Papier auf, um es einem Abhändler zu verkaufen. Brüning's Fiakro bereitet sich vor.

Seife . . . Seife . . .

Vor den Wahllokalen stehen Schlangen. Die Matratzträger der Liste 1 sind im Kreuzfeuer: Krankenschein, Scheidemanns Bankkonto, die Sünden der 21 Monate Hermann-Wüller-Regierung, endlos ist die Reihe der Argumente. „Und allens det siezt Ihr ruhig in, sieht man Euch überhaupt je uff de Straße außer fünf Minuten vor de Wahl?“ Liste 1 verteidigt ihr Schild: „Es war ja das ganze Jahr kein Grund zur Demonstration da. Bloß gerade die Antikriegslache.“ Dies Wort fällt in die Massen wie Funken in Zucker. „Wat denkt Ihr Euch bloß dabei. Ihr Kriegsbewilliger, wenn Ihr so hinter Künstlern herläuft?“ SPD. schweigt.

Die Offiziere haben der Hermannstraße ihre staatsfeindlichen Rufe verboten. Ein SPD-Wagen kommt völkerbestreitend angezogen. Beide Bordschwellen entlang braust jetzt ein Gelächter-

sturm: „Seife, Seife!“ Im 80-Kilometertempo sauft des Künstlers Fluch hindurch, ohne Schaum zu schlagen.

„Bravo!“

Vor einem Agitationslokal in der Steinmehlstraße hat ein ganzer Bereitschaftswagen voll zu tun. Man prügelt, man verhaftet. Ein paar hundert Proleten müssen heute wahlunfähig gemacht werden. Ein Schupo zeigt mit dem Migränestift auf das Lokal: „Na, nun wird da drin bald ausgeräumt!“ Gegenüber dem Lokal prangt an einem Balkon das Schild: „Wer SPD. wählt, macht Gememörder frei.“ Dahinter steht ein vermedertes Böngchen und klatscht den Blauen Bravo. Die Antifa nimmt dies einsame SPD-Nest nur humoristisch. „Ate! ma den Ollen, n' richtiges Papageienesicht. Wat will man da anders verlangen, wie nachplappern!“ Ein junger Mann wird verhaftet. Warum? Er stand vor dem Lokal und las die Einteilungsliste. Eine Frau verteidigt ihn beim Offizier. „Sie haben den Mann zu Unrecht verhaftet!“ „Hier gehts nicht um wech oder Unrecht, Sie haben ruhig zu sein, sonst lasse ich die ganze Straße räumen!“ Ein Betrunkener torfelt die Straße herunter. Ein Kleinbürger. Er hat Ludendorfs Wahlparole aufgegriffen. „Ja wähle Liste janischt, Liste janischt.“

Lindenstraße und Bülowplatz

Fährt man am Wahltag durch die Straßen Berlins, so sieht man, wie die revolutionären Kräfte ganz andere Strukturlinien ziehen, als die Verkehrsadern der Geschäftstadt. Es gibt politische und indifferente Straßen. Neukölln und der Wedding in höchster Erregung, in der Spannung eines nahen Wendepunkts. In Wilmersdorf und Steglitz wird der utopische Traum vom dritten Reich in Eiscafés konsumiert. Auf dem Kurfürstendamm schlemmende Bourgeoisie, wie immer. Unter den Linden Sonntagspaziergänger. In den engen Straßen um den Schlesischen Bahnhof und den Alexanderplatz kleine Kutteln zwischen den Massen der Erwerbslosen und Arbeiter. Alles wartet fieberhaft auf die Resultate. Der „Vorwärts“ hält zwei weiße Projektionsflächen für die Zahlen seiner Niederlage bereit. Drei Dugend Menschen warten dort. Vor Ullstein steht die Schlange der Zeitungsfahrer, drin stampft die Wümpresse Sensationsprofite heraus.

Schon in der Nähe des Bülowplatzes sieht man Frauen und Männer in aktivem Schritt einem Ziel zuleuern. Wie das Blut zum Herzen, so strömen hier die Massen zusammen. Tausende haben sich instinktiv zusammengefunden, Kopf an Kopf, der Platz vor dem Karl-Liebknecht-Haus ist gedrängt voll. Hier pulst der Herzschlag Berlins und in der Lindenstraße klopft der Totenwurm.

In den späten Nachtstunden ist der Sieg des roten Berlins bekannt. Massen stampfen über die Papierfetzen der bürgerlichen Parteien. Ein Krieger mit Schupooffizieren lauft vorbei. „Rotfront“ ist der einstimmige Gruß der Straße. Der Wagen biegt ohne anzuhalten in eine dunkle Nebenstraße ein.

Neuester Stimmungsschlagert für Arbeitslose

Onkel Max ist arbeitslos

Zeigt diesen Schlagert überall auf den Stempelfellen!

Werte Genossen! Im Verlag von Max Büschow erscheint ein Schlagertbuch mit den neuesten „Stimmungsschlagern“. Dort ist ein ungeheurerlicher Schlagert „Onkel Max ist arbeitslos“. Ich stelle diesen bezeichnenden Ausdruck der Auffassung der Bourgeoisie und der Faschisten über unsere arbeitslosen, armen, leidenden Brüder zur Veröffentlichung zur Verfügung. Dieser Schlagert müßte auf jeder Stempelfelle vorgesungen werden, damit die Arbeitslosen noch mehr revolutionäre Lastrast bekommen, diese Gesellschaft niederzuringen, welche nicht nur Millionen von Arbeitern zugrunde

richtet, sondern sie noch in einer so gemeinen Art und Weise verhöhnt.

Einen besseren Wahl Schlagert für Arbeitslose kann man sich nicht denken. Der Schlagert lautet folgendermaßen:

Gute Zeiten überall auf dem Erdenball,
Allen geht es jetzt famos, weil sie arbeitslos,
Auf dem Lande, in der Stadt, jeder sein Vergnügen hat,
Das Stempelgeh'n ist auch ganz schön.
Man geht nur hin, hält auf die Hände,
Wenn eine Woche ist zu End', nimmt seinen Lohn —
Haut ab, denn alle Arbeit ist knapp.
Auch unsern Onkel Max, den lieben, sieht man in dem Gedränge
schleiden,
Hat auch nur einer ihn erblickt, schreit alles gleich wie verrückt.

Refrain:

Der Onkel Max ist arbeitslos, (lachend) ha, ha, ha, ha!
Drum ist bei ihm der Dalles groß, ha, ha, ha, ha!
Wenn er muß zum Stempeln gehn
Spricht er stets „Auf Wiederseh'n“
In dem Lokal „zum blauen Affen“
Laßt uns das bißchen Geld verpassen, juchhe!

Auf dem Ballsaal geht es zu wie im Gänsestall,
Keiner legt sich mehr zur Ruh', eh' das Geld nicht all'.
Sonntags geht's mit Saus und Braus nach der Hasenheide raus.
Dort wird geschwoft die ganze Nacht,
Gezekt, geherzt, geliebt, geküßt, bis daß der nächste Tag erwacht.
Geh'n die Moneten dabei auch klöten,
Es gibt ja frischen „Kies“ bald wieder.
Man feht dann alle Stempelbrüder, auch Onkel Max ist wieder da,
Sofort tönt es: „Hurrah!“ (Refrain.)

Wer das Stempeln hat erdacht, war ein weiser Mann.
Ihm zu Ehren stimmen wir heut ein Loblied an.
Ach wie ist das Leben schön, überall sie müßig stehn.
Wer sich nicht drückt, der ist verrückt.
Laß doch die andern schufsten gehn,
Mit bleiben lieber draußen stehn.
Erhalten unser Geld auch ohne Arbeitsfeld.
Am End' der Woch' geh'n wir kaltsieren,
Worüber wir auch gern quittieren.
Man trifft hier jeden wieder an, und alles singt, Mann für Mann:

(Refrain.)



Zeichnung von George Grosz aus der „Gezelchneten“ (Mull-Verlag).

Arbeitersport-Vorschau

Rundfunk-Programm

Fußballvorschau

Die Saisonarbeit ist vorbei. Die Serienspiele der Arbeitersportvereine um die Bezirksmeisterschaft stehen wieder im Vordergrund. Der kommende Sonntag wird eine weitere Klärung der Tabellen bringen. Soweit nicht anders angegeben, beginnen sämtliche Spiele der ersten Mannschaften um 16 Uhr.

West — Bratisslawia in Eichenpark, Ostw. — VfL in Ostw.
Südost — Silesia-Riders in Klettendorf.
Falle — VfL in Neulirch.
Union — Herta in Deutsch-Lissa.
JSB — Sturm in Bebelpark.
Stern — Sparta in Gräßchen.
Einigkeit — 1924 in Mochbern.

2. Klasse:

Zanisch — Adler in Drachenbrunn.
Hundsfeld — Köblich in Hundsfeld.
1930 — BSC. 1928 in Mariabösch.
1921 — Fortschritt in Kofel (Baderfeld).
Strehlen — Schmolz in Strehlen.
VfL — Vorwärts an der Niemannshöhe.
JbM — Wader im Stadion.
Wiel — Ohlau auf der Jankholzweide.
Tasmania — VfL an der Niemannshöhe.
Rapid — Trebnitz am Gahlsdeweg.
Gurtich — Kobornitz in Gurtich.

Gruppe Oels:

Ramslau — Oels in Ramslau.
Festenberg — Jenkowitz in Festenberg.
Juliusburg — Müllisch in Juliusburg.

Fußball-Serienspiele am 21. September

- 16.00: West I — Bratisslawia I, Eichenpark, Ubrich (VfL).
- 14.00: West II — Bratisslawia II, Eichenpark, Ritter (Sturm).
- 16.00: Ostw. I — VfL I, Ostw., Kunsche (Ohlau).
- 14.00: Ostw. II — VfL II, Ostw., Zinn.
- 16.00: Südost I — Silesia-Riders I, Klettendorf, Grünert.
- 14.00: Südost II — Silesia-Riders II, Klettendorf, Grieger.
- 16.00: VfL I — Falle I, Neulirch, Salostow.
- 14.00: VfL II — Falle II, Neulirch, Prjzibilla.
- 16.00: Union I — Herta I, Deutsch-Lissa, Scharte.
- 14.00: Union II — Herta II, Deutsch-Lissa, Springer.
- 16.00: JSB I — Sturm I, Bebelpark, Kluge.
- 14.00: JSB II — Sturm II, Bebelpark, Wiesner.
- 16.00: Stern I — Sparta I, Gräßchen, Serinell.
- 14.00: Stern II — Sparta II, Gräßchen, Malzahn.
- 10.30: Einigkeit I — 1924 I, Gr. Mochbern, Junger.
- 8.30: Einigkeit II — 1924 II, Gr. Mochbern, Linde.

Fußball in Briesg

- 13.00: Herta Jgd. — VfL Jgd., Holzmarkt, Fischer.
- 14.00: Herta II — VfL II, Holzmarkt, Purker.
- 15.30: Herta I — VfL I, Holzmarkt, Jäschke.
- 10.00: VfL III — Spielvereinigung III, Holzmarkt, Mittel.

In Märgdorf

- 15.00: Märgdorf Jgd. — Vorwärts Jgd., Kodeshan.
- 16.00: Märgdorf I — Vorwärts II, Kodeshan.

Montag, den 22. September, 20 Uhr bei Reichelt, Holzmarkt, Schiedsrichter-Sitzung.

Kreisprotokoll-Kommission. Am Sonnabend findet im Geschäftszimmer des Sportkartells, Friedrich-Wilhelm-Str. 45, eine Preisverhandlung statt. Zu erscheinen haben: Vereinsvertreter von BSW, Bratisslawia, dazu Robert Jädel und Max Scholz. Spielführer von Sil. Ad. 1. Mannschaft und Schiedsrichter Hunger (VfL). Die Kommissionsmitglieder Brück (Sturm), Winkler (Fr. Sportfreunde), Spindler (1924) und Duarg (West) erscheinen eine Stunde früher.

Hauptspielausschuss. Sonnabend 19 Uhr Sitzung im Geschäftszimmer des Kartellbüros.

Bezirkskassierer. Spielverbot für die Vereine Ramslau, VfL, Briesg und Rapid-Breslau ist aufgehoben.

Berichterstatter-Vereinigung. Die Monatsversammlung am 21. September fällt aus.

Gruppenspielausschuss. Freie Sportfreunde Schüler ist zurückgezogen.

Schiedsrichterausschuss. Folgende Schiedsrichter müssen umgekehrt werden: Das Spiel West — Bratisslawia um 16 Uhr im

Eichenpark leitet Ubrich; Südost — Silesia-Riders um 16 Uhr in Klettendorf leitet Grünert; JSB — Sturm um 16 Uhr im Bebelpark leitet Duarg; Zanisch — Adler um 16 Uhr in Drachenbrunn leitet Nieder; Tasmania — VfL um 16 Uhr an der Niemannshöhe leitet Ritter. — Gesellschaftsspiel für den 21. Sept.: 11 Uhr Halle 1. Schüler — VfL 1. Schüler in Neulirch, Briesg. Jugendspieler am 21. Sept.: 11.30 Uhr VfL 2. Jgd. — Union 2. Jgd. in Gandau, Paul R.

Handballvorschau

Am kommenden Sonntag beginnen die mit großer Spannung erwarteten Serienspiele im Handball. 76 Mannschaften treten vor die Öffentlichkeit und werden für den Handballsport werben. In sämtlichen Klassen sowie Gruppen sind acht Vereine vertreten. Silesia-Riders, Stabelw. und Deutsch-Lissa sind Neulinge in der A-Klasse, und man dürfte auf ihr Abschneiden mit Recht gespannt sein.

Nordost — Stabelw. in Ostw.
1925 — Silesia-Riders in Ostw.
Gandau — Mochbern in Gandau.
5. Abt. — 1. Abt. in Ostw.
2. Abt. — 7. Abt. im Ostpart.
Freie Schwimm — 8. Abt. im Stadion.
6. Abt. — Deutsch-Lissa im Ostpart.
1897 — JbM auf der Lohewiese.

Handball-Serienspiele am 21. September:

- Männer-A-Klasse, Gruppe West:**
10.45: Nordost — Stabelw., Ostw., Jattle.
15.45: 1925 — Silesia-Riders, Ostw., Kofe II.
16.15: Gandau — Mochbern, Gandau, Reichert I.
16.15: 5. Abt. — 1. Abt., Ostw., Strigel.

Jugend-A-Klasse, Gruppe West:

- 10.00: Deutsch-Lissa — Mochbern, Klein-Debau, Berger.
- 10.00: Stabelw. — 8. Abt., Stabelw., Schmalisch II.
- 14.00: 5. Abt. — Silesia-Riders, Ostw., Kofe.
- 14.00: 6. Abt. — 7. Abt., Ostpart, Fabian.

Männer-A-Klasse, Gruppe Ost:

- 10.15: 2. Abt. — 7. Abt., Ostpart, Bergander.
- 13.20: Fr. Schwimm — 8. Abt., Stadion, Kofe I.
- 16.30: 6. Abt. — Deutsch-Lissa, Ostpart, Fläschke.
- 16.30: 1897 — JbM, Lohewiese, Bichnol.

Jugend-A-Klasse, Gruppe Ost:

- 8.30: 2. Abt. — 6. Abt., Ostpart, Scholz.
- 9.30: 5. Abt. — Fr. Schwimm, Ostw., Sadzog.
- 9.30: 1897 — 8. Abt., Lohewiese, Gahle.
- 10.00: 1. Abt. — 7. Abt., Eichenpark, Allert.

Spielausschuss. Die Spielformulare von den Serienspielen werden von jetzt ab nicht mehr im Arbeitersportkartell, sondern bis 18 Uhr (Montag) bei Hante, Leuthenstraße, abgegeben.

Revisionsausschuss. Der Ausschuss trifft sich von jetzt ab wieder jeden Montag um 19 Uhr bei Hante.

Spielausschuss. Die Spielberichte müssen Sonntags in der Zeit von 18 bis 20 Uhr schriftlich oder telefonisch unter Nr. 230 26 im Arbeitersportkartell abgegeben werden.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“, Breslau.

Sonntag, den 21. September, Frühstour zum Zuverlässigkeitsfahren um die Gaumeisterschaft, Start 5.30 Uhr am Matthiasplatz; nachmittags Bezirksportfest in Groß-Mochbern auf dem Sportplatz; Start 12 Uhr am Striegauer Platz. — Jugendabteilung: Sonntag fahren wir nach Neudorf bei Königsfeld; Start 17 und 19 Uhr an den Heimplatz. Alle übrigen nehmen am Bezirksportfest teil. — Motorradfahrerteilung: Wir nehmen alle am Bezirksportfest in Groß-Mochbern teil; Start 12 Uhr am Vereinslokal. — 5. Abteilung: Sonnabend, den 20. September, Pflichtversammlung im „Lefing“, Wadalbertstraße 10.

Jeder Arbeiterfunktionär

braucht den „Parteiarbeiter“
Er wird bei der Post bestellt und kostet
56 Pfennig im Vierteljahr.

Gleichbleibendes Verlagsprogramm. 11.15 u. 12.35: Wetter, Zeit, Wetter. 11.35: Schallplatten. 12.55: Wagner Zeit. 13.35: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr. 13.50: Schallplatten. 15.20 und 17.30: Landwirtschaftl. Preisbericht (So. nur 15.20). 19.05 und 20: Wettervorhersage für die Landwirtschaft.

Sonntag, 21. September.

- 7.00: Frühkonzert auf Schallplatten.
- 8.45: Glodengeld der Christuskirche.
- 9.00: Morgenkonzert der Funkkapelle.
- 10.30: Gleiwitz: Katholische Morgenfeier. Ansprache: Oberstarke Ostar Golomfel.
- 11.30: Berlin: Keler des vierzigjährigen Bestehens der Volkshalle Berlin. Es sprechen u. a.: Verharrt Hauptmann, Preuß. Kultusminister Dr. Grimme, Reichsminister a. D. Severing.
- 12.15: Aus dem ehemaligen Generalkommando Breslau: Eröffnungsfest der Arbeiter-Kultur-Ausstellung.
- 12.45: Königsberg: Mailine.
- 14.10: Gartenarchitekt Alfred Greis: Zehn Minuten für den Kleingärtner.
- 14.20: Schachklub.
- 14.35: Reg.-Rat Dr. Siler: Verkehrsfragen.
- 14.45: Traugott Conrad: Gereimtes Ungereimtes.
- 15.00: Georg Baufühle: Zehn Minuten für die Kamera: Das neue Sehen.
- 15.10: Dipl.-Landwirt Lüneburg: Grundzüge zur Wirtschaftlichkeit der Landarbeit.
- 15.30: Lurnier-Platz Breslau-Süd: Reit- und Springturnier des Schlesischen Kartells für Pferdebesitzer und Sport. Schweres Jagdspringen.
- 16.00: Gleiwitz: Tag der Seimat in Oberschlesien.
- 16.30: Das Buch des Tages: Mit Ruhe zu lesen!
- 16.45: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 17.15: Rinderbühne: Der Traum ein Leben. Ein dramatisches Märchen von Franz Grillparzer.
- 17.55: Stunde der Musik. Dore Gohmann: Die erste Klavierkunde.
- 18.20: Jugendhof Hallis vor Glas: Erntefest-Ausflug an der Lenne des Jugendhofes in der Jugendherberge.
- Ca. 19.00: Eine Stunde Wien. Prosa und Schallplatten.
- 19.45: Dr. R. Samuel: Eugen Goldstein: Der Entdecker der Kanalstrahlen.
- 20.00: Aus Berlin: Wagner-Abend des Berliner Funk-Orchesters.
- 22.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.

Montag, 22. September.

- 9.05: Schulfunk: Däumelinchen. Ein Märchenstück von Sabine Heimleiter und Paul Schwarz.
- 15.35: Richard Buchwald: Erinnerungen eines Fußballers.
- 16.00: Konzert der Funkkapelle.
- 16.30: Das Buch des Tages: Das neue Russland.
- 16.45: Konzert der Funkkapelle.
- 17.20: Dr. W. W. Kulturfragen der Gegenwart.
- 17.40: Sanftus Dr. Rosenberger: Vom Sinn des Wirtschaftens.
- 18.10: Vom Gelbe. Vorlesung aus Bernhard Shaw.
- 18.40: Das wird Sie interessieren!
- Ca. 19.05: Hebräische Aufnahmen. Abendmusik auf Schallplatten. Anst. Dr. R. Greß: Die Entwicklungstendenzen des modernen Wirtschaftslebens.
- 20.10: Herbert Böhlinger: Flehe und Leidenschaft im Film.
- 20.30: Eulenspiegelchen in Wiedern. Rundfunkstunde.
- 21.15: Rudolf G. Binding liest aus eigenen Werken.
- 21.50: Dr. Fr. Carl Westphal: Venedig.
- 22.35: Funktechnischer Briefkasten.
- 22.50: Aufführung des Breslauer Schauspiels. Theaterplauder.

Dienstag, 23. September.

- 15.35: Rinderkunde: Wir gehen zum Geburtstagskaffee.
- 16.00: Märche auf Schallplatten.
- 16.30: Das Buch des Tages: Amerika.
- 16.45: Klaviermusik. Walter Schütz.
- 17.20: Dr. Bernhard Kempner: Die Lehre vom Grenznußen.
- 17.50: Gleiwitz: Die Erfüllung. Novelle von Fern. Fall.
- 18.10: Dr. E. Schleier: Licht und Farbe: Optische Erscheinungen.
- 18.35: Operpost-Info. Rüttler: Beteiligung von Rundfunkstärkungen.
- Ca. 18.55: Abendmusik der Funkkapelle.
- 20.00: Viktor Korell: Schwester Eva von Thele-Winkler, die Mutter der Heimaloten.
- 20.30: Spieler. Eine erregte Partie und ihr Ausklang.
- 21.30: Duo. Ernst Prade (Violine), Walter Schütz (Klavier).
- 22.10: Berlin: Chefredakteur Dr. Kähler: Politische Zeitungschau.
- 22.55: Intendant Dr. Weber: Aufführungen der Schlesischen Bühne.
- 23.00: Mitteilungen des Verbandes Schlesischer Rundfunkhörer.
- 23.00: Kabarett auf Schallplatten.
- 0.30: Nachkonzert. Alte Hausmusik.

Wittwoch, 24. September.

- 15.35: Erik Ernst Schwabach liest eigene Dichtungen.
- 16.10: Gleiwitz: Bläserkonzert für Oboe, Klarinette, Fagott, Fiedle und Horn Op. 79 von August Klugardt.
- 16.40: Gleiwitz: Das Buch des Tages: Spionagenovellen.
- 16.55: Gleiwitz: Bilderquintett. Serenade und Thema mit Variationen von Theodor Blumer.
- Ca. 17.30: Jugendstunde: Christian Morgenstern.
- 18.00: Gleiwitz: Gertrud Kunza: Vom Sinn des Frauenberufes im heutigen Wirtschaftsleben.
- 18.20: Gleiwitz: Otto Schmidt: Bergbau und Bergarbeiter in Oberschlesien.
- 18.50: Gleiwitz: Paul Rania: Kreuz und quer durch Oberschlesien.
- Ca. 19.05: Gleiwitz: Johann Strauß. Abendmusik auf Schallplatten. Anst. Gleiwitz: Dr. Hugo Reinhardt: Kohle in der Weltwirtschaft.
- 20.30: Urkundung: Von der Tragödie bis zur Komödie. Ein heiteres Spiel mit Musik von Erik Ernst Schwabach.
- 21.30: Da capo. Die Schläger des Abends und Unterhaltungsmusik der Funkkapelle.
- 22.30: Zu neuen Zielen. Musik der Zeit zur Diskussion gestellt. Arnold Schönberg.

Die falsche Meinung

Es ist beunruhigend zu sehen, wie jetzt die Schreiblinge in der „Volksmacht“ versuchen, die Ursachen der katastrophalen SPD.-Wahlniederlage zu ergründen. Da ist zunächst der Chef Albert Kranold. Tränenden Auges ergreift er seine verfassungstreue Feder und mimmert:

„Es scheint uns, daß unsere Wahlniederlage auch beweist, daß unsere Werbungs- und Ueberzeugungskraft nachgelassen hat...“
Albert Kranold merkt doch aber auch alles! Die Ueberzeugungskraft der Exped. hat nachgelassen, klagt er, aber er tut so, als wisse er nicht, warum das der Fall sein mußte. Der Unschuldengel vom Frankfurter Platz verzieht Profobilstränen. Dabei hat er selbst einen großen Teil Schuld an dem Schlamassel, was über die Lohse-Gemeinde hereingebrochen ist. Denn was in der „Volksmacht“ in der letzten Woche vor der Wahl über Sowjetrußland und die Kommunisten zusammengelogen worden ist, war derartig schamlos, daß die denkende Breslauer Arbeiterchaft am 14. September ohne Verzug die fastigen Badpfeifen ausgeleitet hat, die als einziges Gegenargument auf sozialer Niedertracht gelten konnten. Herr Kranold, der in seinen langatmigen Theaterkritiken immer so herodot über Ethik brammelt, bildete in der Freitag-Volksmacht diesen Satz:

„Tief beugen die russischen Arbeiter und Bauern ihr Haupt unter der Krone der Diktatur, unter den Drohungen der GPU, unter dem Eindruck unaufhörlicher Massenverhaftungen.“
Das wagte Herr Kranold einem Proletariat vorzuführen, das erst vor einiger Zeit den Schilderungen des SPD. nahestehernden Dr. Fritz Sternberg über den grandiosen Aufbau-Plan der sowjetrussischen Arbeiterchaft begeistert gelauscht und dann unter Vermittlung auf die Lügen-Volksmacht dem Redner zugehört hatte. Auf demselben trübseligen Misau fanden auch die Berliner Wahl-„Stimmungsbilder“ in der „Volksmacht“, die in dem Leser den Eindruck erwecken sollten, als seien die Kommunisten in der Berliner Arbeitervierteln nur ein klägliches mit

Dolchen und Schlagringen bewaffnetes Häuflein, das sich ängstlich in die Kneipen vertrieb, wenn die „gewaltigen“ SPD.-Demonstrationen nahen. Nun, auch dieser plumpe Schwind des Kranold-Battes ist ja nun geplatzt, denn die SPD. ist die stärkste Berliner Partei geworden, sie hat die SPD. um 50 000 Stimmen überflügelt. Ein schönes Häuflein, was Herr Kranold?

Wie der Herr, so das Geschick. Auch Herr Reventlow sucht seinem bedrückten Herzen Luft zu machen, und er tut das, indem er die fulminante Feststellung trifft, wir sind eine „in sich konträre Partei“. Wir wissen nicht, von welcher Kartenerlegerin Herr Reventlow diese Weisheit bezogen hat, aber es ist für uns sehr erhellend zu sehen, auf welche Weise er seinen Grimm darüber abzureagiert sucht, daß die Partei der „Lommunistischen Leichenhändler“ ihre Stimmenzahl im Kreis Neudorf verjüngt und in Hausdorf selbst sogar verjüngt hat. Sehr bitter, nicht wahr, Herr Reventlow? Da nützen Ihre ganzen Schönfärbereien nichts, auch nicht, daß Sie den Lesern einreden, daß die Sozialdemokratie sich in dieser Defensivschlacht gut geschlagen hat. Das erinnert doch allzu sehr an die Heeresberichte aus der „Großen Zeit“, in denen es kurz vor dem Zusammenbruch auch immer hieß: „Wir haben unsere Fronten siegreich zurückgenommen.“ Es ist doch nichts als eitel Mogelei, wenn die „Volksmacht“ bei der Veröffentlichung der Wahlergebnisse aus den einzelnen Breslauer Stimmbezirken in Klammern die Ziffern von 1929 zum Vergleich dahintersetzt, statt die von der Reichstagswahl 1928 — durch welchen Taschenrechnertrick so etwas wie ein Gewinn konstruiert wird. Herr Reventlow wird sagen: ein Defensiv-Gewinn. Na, herzlichstes Beileid!

Wir haben unseren Lesern bereits früher einmal den General-Schmod René Kraus vorgestellt, den Mann, der die Tante Anastasia immer mit phantastischen Berliner Stimmungsbildern versieht. Das letzte Erzeugnis dieses Senfationsfabrikanten waren die „Momentbilder vom Berliner Wahltag“ in den „Neuesten Nachrichten“ vom Montag. Aber damit ist Herr René gehörig ins Fettnäpfchen getreten, denn

der „General“ mußte sich bereits öffentlich entschuldigen, weil ein paar Leser in dem Geschmode eine Schmähung Hindenburgs erblickten und sich auf der Weidenstraße beschwerten. Doch dem René ist dabei noch ein anderes Mißgeschick unterlaufen. Er schreibt, daß er einen „Noten Falten“ während des Wahlkampfes interviewt hat. So sieht das aus:

„Einen dieser Noten Falten habe ich interviewt. Eigentlich ist er nicht rot gewesen, sondern blaßgrau, der sechsjährige Knirps. Ja, so recht blaßgrau war dieser kleinvirtige Wortkämpfer für Sowjetdeutschland, nehmähst und unterentwickelt.“
An einer anderen Stelle heißt es noch, daß der „Note Falte“ Flugblätter verteilte, die zu „Totschlag und Plünderung“ aufgerufen hätten. Was sagt denn nun die „Volksmacht“ dazu, daß der General-Schmod die Falten zu „Wortkämpfern für Sowjetdeutschland“ macht? Und dann die Sache mit den Ruch- und Plünderungsflugblättern? Da werden wohl die „Neuesten Nachrichten“ jetzt noch ein zweites Mal berichtigten müssen.

Im Lohse-Theater wird gegenwärtig Gerhart Hauptmanns Stück „Hangeles Himmelfahrt“ gegeben. In dem Stück gibt es einen Lehrer Gottwald. Hören wir, was die Theaterkritiker über diese Rolle zu sagen haben. Da schreibt Herr Rilla in den „Neuesten Nachrichten“:
„Dieser sonst vortreffliche Schauspieler verfaßt als Lehrer Gottwald vollständig. Er spricht störend, pedantisch, mit einer trockenen Salbung, die zuerst die Figur, zuletzt gerabegut den Sinn der Szene zerstört.“
Dahingegen meint Kranold in der „Volksmacht“:
„Mit der schmerzlichen Rolle des Lehrers Gottwald fand sich... ausgezeichnet ab. Er spielte schlicht und zurückhaltend, und doch mit innerer Wärme.“
Daraus soll sich nun der Leser einen Versuch machen! Ja, was dem einen seine „trockene Salbung“, das ist dem andern seine „innere Wärme“. Es gibt allerdings böse Leute, die behaupten, daß Kranolds innere Wärme auch nur trockene Salbung ist.



Schwerarbeiter, Kopfarbeiter und Kinder

essen nur das vorzügliche

Edeka-Roggenbrot

denn es ist schmackhaft, nahrhaft und bekömmlich

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
Von Dienstag, den 16. 9.
bis Montag, den 22. 9.
20.15 Uhr

Hanneles Himmelfahrt
Montag, 21. 9., 15.30 Uhr
as Geld auf der Straße

Thalia-Theater
Von Dienstag, den 16. 9.
bis Montag, den 22. 9.
20.15 Uhr

Sturm im Wasserglas
Sonntag, 21. 9., 16.30 Uhr
Madame hat Ausgang

Vergnügungs-Palast

Broadway
Gartenstraße 65
Täglich 8 Uhr
Deutschlands beste
„Damen-Kapelle“
„Dunbar Negro“
Spiritual-Singers
Varieteeinlagen
Tanz fürs Publikum
Eintritt 30 Pfg.
Sonnab. und Sonntag
50 Pfg.

WAPPENHOF

Täglich ab 4 Uhr
Gr. Nachmitt.
Varieté-Vorstellung
mit internationalem Programm
Programmwechsel jeden 1. u. 16. d. M.
Eintritt: Wochentags 30 Pfg.
Sonntags 50 Pfg.
Jed. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonntag:
Gr. Abendvorstellg. m. Ball
mit ungekürzt. Programm. 2 Kapellen
Eintritt einschl. Ball: Wochentags 30 Pfg.
Sonntags 1.- Mk.
Jeden Montag und Freitag:
Bunter Ballabend
mit Varieté-Einlagen
Jed. Sonnabend: Vereinsvergügen

Konzert- und Gesellschaftshaus

Theodor Stolle
Breslau 24, Gräbschen / Tel. 328 24
Straßenbahnlinie 10
Morgen Sonntag sowie jeden Donnerstag
Große Gartenkonzerte
Im Saale: **Gesellschaftstanz**
Für Elite-Tage folgen in den
Tageszeitungen besondere Inserate

Achtung! Achtung!

**Wo ist der schönste
Aufenthalt für Arbeiter?**
Bel
Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Hubens
Im schönen schattigen Garten
Jeden Sonntag Frei-Konzert
Jeden Sonntag TANZ
Gute Getränke
Belustigungen für jung und alt
Es ladet ergebenst ein Der Besitzer

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
Inhaber Erich Vogel, Rauschestr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkanni gute Küche — Mittagstisch von 12—3 Uhr

Elekta
Tafelwasser wirkt gesundheitsfördernd
Nicht teurer als Selter
Telephon 55719 **Speck & Säring** Telephon 55720

Wenn ich nicht
zu
Hause war,
War ich stets im
ALKAZAR
8—4 Uhr
pausent. Weltstadt-
Varieté
Betrieb Revue, Tanz
30 Tischtelefone
Etr. 1.10 M. (inkl. Steuer)

Gesellschaftshaus Opperau
Jed. Sonntag: Gr. Familientanz
Schöner schattiger Garten
Besitzer: A. Niewitzki

Gesellschaftshaus BERGKELLER
Inhaber Karl Bensch
Meine Räumlichkeiten stehen den
geschätzten Vereinen u. Verbänden
auch Sonntags zu Veranstaltungen
von Vergnügungen zur Verfügung.
Der Saal und die Bühne
sind vollständig neu renoviert

Fürstengarten Scheitnig
Parkstraße 35 — Linie 3, 10, 21
Jeden Mittwoch
Großes Kinderfest
mit Onkel Teddy
Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag
Tanz im Freien

„Lindenpark“ Grüneiche
Linie 1
Angenehmer Familien-Aufenthalt
bei bester Verpflegung
Sonntag Konzert, Tanz
Eintritt frei!
Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben

Zum Jägerheim, Margaret
Bes.: J. Rindfleisch Tel. Gr. Nädliuzl
Großer schattiger Garten mit neu
erbaut. Kolonnade u. Fremdenzimme
Parkettsaal, Spielwiese. Direkt an
Walde u. an der Oder gelegen. Fu
Vereine u. Schulen vorzügl. geeignet
Dampferverkehr ab Freiheitsbrück
(Ohlaufer) sow. Autobus ab Linie 1

Gesellschaftshaus Jägerho
Gräbschener Straße 181/83
Inh.: **Kurt Pohle**
Jeden Sonntag **Öffentlicher Ta**
Schöner schattiger Garten

Gastwirtschaft, Zur Erholungsstätte
Inh. Hermann Wittke / Tel. 26127
Breslau 16, Zimpeler Straße 37
(6 Minuten von der Straßenbahnlinie 1)
Angenehmer Aufenthalt,
für Familien besonders geeignet
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier
Saal zur Abhaltung von Feiertlichkeiten den Vereinen
besonders empfohlen

Expres-Schnellbesoh-Anst
Herren-Sohlen und Absätze . . . 3
Damen-Sohlen und Absätze . . . 2
Kinder-Sohlen u. Absätze von 1.50
Färben in jeder Ausführung
Hauptgesch. Gold. Radegasse 28
Filialen Löschstraße 13, Paulstraße 2
Sadowastraße 31/83

Schuhhaus „Magnet“
Matthiasstraße 18
Spezialhaus für
gediegene Schuhwaren

Speise-Eis-Müller
Tautentzienstr. 140 — Oelsnerstr. 7
Die modernen Eisdiele
Erstklassige Musik

Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

Auf den städtischen Friedhöfen Gräbschen,
an der Oswiger Straße und Gofel
werden demnächst, wie alljährlich, alle Grabstätten,
deren Ruhezeit jetzt abgelaufen ist — d. h. die seit
länger als 25 Jahren belegt sind — eingeebnet, sofern
nicht bis Ende Dezember 1930 Anträge wegen Weiter-
erhaltung (Verlängerung des Anrechts) gestellt werden.
Diese Verlesung wird gegen Zahlung des ent-
sprechenden Entschades, aber immer nur auf einen fünf-
jährigen Zeitraum, geschehen, alle vorläufig nur bis
zum Ablauf des 30. Jahres nach der Beerdigung.
Anträge ergehen die Antrags, die im Friedhofsgebiet
wäre an den Eingängen zu den Anzeigensbüros der
Friedhöfe und zu dem Vermittlungsbüro — Büro
XVIII F, an der Elisabethstraße 3/4, Erdgeschoss —
zugehört sind.
Auch die Pfarrämter der beteiligten Kirchengemeinden
werden entsprechend Auskunft geben.
Breslau, den 17. September 1930.
Der Magistrat.

... aber die richtige Menge
Persil

Liegnitz
Gute Zigarren, Zigaretten, Tabak
bei
Hermann Wagner
Carthausstraße 37

Möbel-Ausstattungen
Schlafzim. ech. Eiche von 480,- Mk. an
Schlafzim. imit. Birke v. 420,-
Schlafzim. imit. Nußb. v. 390,-
Küchen 7 teilig . . . v. 115,-
Einze möbel in großer Auswahl.
Pusch & Co.
Möbelwerkstätten * Haagstraße 1

Kleine Anzeigen

Bäckereien
Bäckerei Seidel
Breslau, Oderstraße 11
gleich Irisches Kommodbrot
4 Pfund 50 Pfennig
Bäckerei und Konditorei
Bindig sen.
Breslau, Scheitniger Straße 21
Bäckerei und Konditorei
Emil Menzel
Breslau, Schwencfeldstraße 31
Mehl - Futtermittel
Mehl-, Getreide- u. Futtermittel-Geschäft
Fritz Glaser
Breslau, Steinauer Straße Nr. 20
Filiale Schwencfeldstraße 5

Lebensmittel
Kolonialwaren und Spirituosen
Georg Heimann
Breslau, Schwencfeldstraße 33
Hermann Nicksch
Kolonialwaren
Breslau, Gertrudenstraße 2
Heinrich Zenker
Scheitniger Str. 54, Ecke Selenkestr.
Kolonialwaren, Spirituosen
Adolf Bögner
Kolonialwaren, Tabak, Zigarren
Breslau, Gellhornstraße 16

Kolonialwaren — Fische
Spirituosen — Zigarren
Paul Schmidt
Breslau 9, Adalbertstr. 19
Fleischereien
Johann Kursawe
Breslau, Paulstraße 37
Fleischerei u. Wurstfabrik
Schuhwaren — Reparaturen
Christmann & Co.
Breslau, Scheitniger Straße 36
Schuh- und Stiefellager
Altbekannte reelle Bezugsquelle
Erwerbslose Vorzugspreise

Mechanische Schuhbesohlanstalt
Reinhold Dede
Breslau, Gellhornstraße Nr. 51
Uhren - Optik
Uhren und Goldwaren
sowie sämtliche Reparaturen
Gustav Malz
Breslau, Scheitniger Str. 28
Theodor Kirchgässner
Uhren und Goldwaren
Optik
Breslau, Adalbertstraße

Brillen-Optik
Reparaturen preiswert und gut
Herbert Winkler
Katharinenstraße, Eckh. Neumarkt 12
Stern-Drogerie, A. Unger
Drogen, Photo
Breslau, Sternstr. 39
Drogen, Farben, Photo
Gröschel, Leuthenstr. 60
Hermann Käufer Nachf.
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Breslau, Adalbertstr. 18